

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Offizielles Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1827, Martinstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 3113
Strohkonto 95 Kreispartei Nagold. In Konfliktfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinlänglich

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme von 100 Exemplaren wird der Preis auf 80 Pfg. ermäßigt. Der Preis für den Abnehmer der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernsprecher Nr. 429

Anzeigenpreise: Die Hauptpreise sind in der 1. Spalte des 1. Teils abgedruckt. Die Preise für Familien-, Vereins- und ähnliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig Text, in Pfennig für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Stellen kann keine Gewähr übernommen werden.
Fachlich: Nr. 53

Stärkung der Stellung Gogas

Rumänisches Parlament wird aufgelöst — Neuwahlen im März

Eigenbericht der NS-Press

Budapest, 4. Januar. Wie aus Bukarest verlautet, wird das vor 14 Tagen gewählte rumänische Parlament noch vor seinem Zusammentritt Mitte Februar aufgelöst. Die Neuwahlen sollen schon im März stattfinden. Eine besondere Heberaufregung bedeutet in diesem Zusammenhang die Nachricht, daß die Partei Codreanus „Alles für das Vaterland“, die ein „Eiserne Garde“, sich an diesen Wahlen nicht beteiligen wird. Diese Tatsache wird eine erhebliche Stärkung der Partei des neuen Ministerpräsidenten, der Christlich-Nationalen, zur Folge haben, denn es ist anzunehmen, daß viele Wähler der Partei Codreanus, die in dem letztgewählten Parlament über 60 Sitze errang, für Goga stimmen werden.

Auch die von Vaida Vocebood geführte „rumänische Front“ scheint sich der Regierung annähern zu wollen. In diesem Sinn wird ebenfalls die kürzliche Unterredung zwischen Vaida und Goga interpretiert. Ferner wird aus Bukarest gemeldet, daß die Regierung mit weiteren Verstärkungen aus dem Lager des rechten Flügels der Bauernpartei rechnen könne.

Demgegenüber bemüht sich der Führer der Nationalgarde, Manu, eine geschlossene Linksoption zusammenzubringen. Inwieweit ihm dies gelingen wird, ist noch nicht vorzusagen. Zwischen Dia und Georg Bratianu, den Führern der beiden liberalen Splittergruppen, sollen ebenfalls Wiedervereinbarungsverhandlungen im Gange sein. Trotzdem kann festgestellt werden, daß die Regierung Goga in den wenigen Tagen ihres Regimes schon eine wesentliche Stärkung aus verschiedenen Parteilagern und vor allem innerhalb der Volkspartei verzeichnen kann.

Die Erklärung des rumänischen Ministerpräsidenten Goga zur Minderheitsfrage ist in Budapest in Kreisen

mit sichtlich befriedigter aufgenommen worden und hat die dort weitverbreiteten Gerüchte über eine angeblich bevorstehende minderheitsfeindliche Haltung der neuen rumänischen Regierung zum Verstummen gebracht.

Goga an Adolf Hitler

Deutsch-rumänische Freundschaftslandung
Berlin, 3. Januar. Aus Anlaß seines Amtsantritts als Chef der neugebildeten rumänischen Regierung hat Ministerpräsident Goga an den Führer und Reichskanzler telegraphisch eine Freundschaftslandung geschickt, für die der Führer durch den deutschen Botschafter in Bukarest dem Ministerpräsidenten seinen wärmsten Dank hat übermitteln lassen.

In der Pariser Montag-Morgenpresse wird allgemein darauf hingewiesen, daß die Bildung des Kabinetts Goga nicht nur eine diplomatische Niederlage, sondern eine schwere außenpolitische Gefahr für Frankreich bedeute. So schreibt die „Lettre“ in der „Epoque“, daß der Antritt dieser Regierung kurz nach der Kundgebung Dalbors eine besonders unangenehme Überraschung annehme. Marschall Poincaré habe ihm (de Kerollis) einmal gesagt, Frankreich sei nur ein kleines Land von 40 Millionen Einwohnern, das sich langsam entvölkere. Aber es werde dennoch solange eine große Nation bleiben, wie es ein Kolonialreich und seinen vorherrschenden Einfluß in politischer, diplomatischer und militärischer Hinsicht auf die 80 Millionen Bewohner in Mittel- und Ost-Europa bewahre. Mit einem Schlag sei nun die ganze Ruete der Kleinen Entente erschüttert und das gesamte System der Überlieferungsgetreuen Freundschaften Frankreichs befinde sich in Gefahr.

Grenzgebiet von der GPU geräumt. Seit Tagen wird von der polnischen Seite aus der Abtransport der Einwohner in Kasernen beobachtet. Flüchtlinge berichten, es handle sich um eine Strafaktion, weil die GPU-Beamten für Polen verdächtig hätten. Die Einwohner würden ins Innere der Sowjetunion geschickt und dürften nicht mitnehmen als ihre Kleider. Gleichzeitig sind große Kontingente in der Stadt aufgestellt worden, die während der Weihnachts- und Neujahrstagen die Propaganda der Gottlosenbewegung übertrugen. Während der letzten Tage ist die Stadt mit einem dichten Stachel- und Drahtverhaun umgeben worden, um jeden Fluchtversuch unmöglich zu machen. Da die verlassenen Häuser durch den sowjetischen Grenzschutz besetzt wurden, vermutet man, daß die Aktion militärische Bedeutung hat, zumal ähnliche Aktionen ganzer Ortschaften schon von der estnischen, lettischen und finnischen Grenze gemeldet worden sind.

gen, neue Kämpfe im Kampf um Ostpreußen Nahrungsfreiheit zu erringen. Die Erzeugungsleistung ist abermals einen wichtigen Abschnitt weiter vorwärts getrieben worden. Jeder einzelne im Landvolk hat daran Anteil. Wir müssen und auch im kommenden Jahr darüber klar sein, daß es auf jeden einzelnen und seinen Willen zur Leistung ankommt, wenn das Ziel des Führers erreicht werden soll. Deutschland ernährungswirtschaftlich unabhängig zu machen. Die Parole für das neue Jahr lautet unverändert: Mehr erzeugen! Zu wie immer eurer Pflicht! Bleiben wir uns unserer Verantwortung bewußt! Am Ende steht doch die Leistung für das Volk.

Neuordnung der internationalen Währung

Von Reichsbankpräsident Dr. Schacht

Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht befaßt sich in dem Jahresbericht der Reichsbank mit dem Problem der internationalen Währungsordnung.

In den zwei Jahrzehnten seit Kriegsende ist es nicht gelungen, normale weltwirtschaftliche Beziehungen herzustellen. Die Schwere des Weltkrisens liegt teilweise auch auf dem Gebiet der Währung. Eine weitgehende Neuordnung für eine Neuordnung der internationalen Währungsverhältnisse bilden geregelte, wohlwollende weltwirtschaftliche und weltfinanzielle Beziehungen. Diese können nur im Verkehr zwischen Völkern vorhanden sein, deren nationale Wirtschaften und Finanzen gesund sind.

Die internationale Währungsordnung der Vorkriegszeit war fast ausschließlich gekennzeichnet durch die Goldwährung. Unter dem Druck des Weltkrieges und seiner unheimlichen Liquidierung hat diese Grundlage zerbrechen müssen. Als Reaktion setzte sich eine neue Wirtschaftsauffassung durch, die eine Verlagerung des wirtschaftlichen Schwerepunktes in Richtung der Binnenwirtschaft forderte. Aus diesem Gedanken ist der Vierjahresplan der nationalsozialistischen Regierung geboren worden, dem man schließlich das Ziel zuschreibt, Deutschland vom Ausland abzuschließen. Deutschland will keine solche Abschließung. Es will aber vom Ausland nicht auf Gebieten abhängig bleiben, wo das vermeidbar ist. Der Vierjahresplan ist also nicht weiter als ein nationales Mittel zur Stärkung der eigenen Binnenwirtschaft, um auf diesem Wege zur Herstellung eines besseren und gerechteren Güterausgleiches mit anderen Ländern in Einfuhr und Ausfuhr beizutragen.

Die Verinder der Nachkriegszeit zur Neuordnung der internationalen Währungsverhältnisse sind ohne Erfolg geblieben. Die Einführung der Golddevisenwährung ist eine halbherbige Maßnahme gewesen. Ausschlaggebend für den Zusammenbruch der Goldwährung waren jedoch weniger die Mängel der Golddevisenwährung, als die Auswirkungen der völlig verfehlten Politik der Siegermächte.

Für eine dauerhafte Neuordnung der internationalen Währungsverhältnisse wird die Zeit erst dann reif, wenn der Geist von Versailles nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich überwinden ist. Erforderlich ist vor allem die Vereinigung der internationalen Schuldenslast zu einer besseren Regelung der Rohstoffversorgung, die für Deutschland mit der Rohstoffknappheit neuen Zutritt zu seinen Kolonien verknüpft ist, endlich eine Beendigung des allgemeinen Wirtschaftskrisens. Grundvoraussetzung ist eine wahrhafte politische Bekämpfung der Welt, damit sich auf geläuterten nationalen Grundlagen auch im Weltmarkt eine neue Aufwärtsbewegung zu entwickeln vermag.

Wie immer die Währungsordnung der Zukunft im einzelnen ausfällt: Sie wird auf jeden Fall wieder auf der Grundlage des Goldes beruhen. Die zeitweilige propagierte Indexwährung bedeutet von vornherein aus, da es bisher technisch nicht gelungen ist einen für währungspolitische Zwecke brauch-

Der Dank des Führers

Berlin, 3. Januar. Der Führer und Reichskanzler, der sich bei der Fülle der Eingänge zu seinem Bedauern außerstande sieht, jedem einzelnen der deutschen Volksgenossen des In- und Auslandes, die zum Weihnachtst- und Neujahrsgedanken persönlich zu danken, bittet, auf diesem Wege seinen Dank für ihr freundschaftliches Gedenken und ihre Glückwünsche zum neuen Jahr entgegenzunehmen. Zugleich erwidert er die ihm entbotenen Grüße und guten Wünsche aus herzlichster.

Auch Rudolf Hess dankt für die Glückwünsche

Der Stellvertreter des Führers bittet alle Parteigenossen und Volksgenossen im In- und Ausland, die seiner zum Weihnachtstfest und zum Jahreswechsel gedachten auf diesem Wege den Dank entgegenzunehmen.

Der Führer an Mussolini

Berlin, 3. Januar. Anlaßlich des Jahreswechsels fand zwischen dem Führer und Reichskanzler und dem italienischen Regierungschef Mussolini nachstehender Telegrammwechsel statt. Der Führer drückte: „Gute Exemplen bitte ich zum Jahreswechsel meine herzlichsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für weiteren Erfolg Ihrer geschäftlich so bedeutsamen Arbeit entgegenzunehmen.“

Der Duce erwiderte: „Für die Glückwünsche, die Gure Exemplen in so liebenswürdiger Weise mir übermittelt haben, sage ich Ihnen meinen herzlichsten und tief empfundenen Dank. Zugleich bringe ich Gure Exemplen auch meinerseits die aufrichtigsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen und für den ständig wachsenden Erfolg Ihres hohen und glänzenden Werkes zum Ausdruck.“

In jeder Lage gerüstet!

Görling an Reichswirtschaftsminister Junk
Berlin, 3. Januar. Auf ein Glückwunschtelegramm des Reichswirtschaftsministers Junk erwiderte Ministerpräsident Generaloberst Göring: „Für die freundschaftlichen Wünsche zum neuen Arbeitsjahr danke ich Ihnen, lieber Parteigenosse Junk, besonders und erwidere Sie herzlich. In kameradschaftlicher Zusammenarbeit werden wir in den kommenden Monaten alle Kräfte einbringen, das große Werk des Führers zu gestalten. Treue Verbundenheit wird uns in jeder Lage gerüstet finden, das vom Führer gestellte Ziel zu erreichen: Erhöhte Durchführung des Vierjahresplans! Heil Hitler! Ihr Hermann Göring.“

Parole des Landvolks: Mehr erzeugen!

Berlin, 3. Januar. Reichsbauernführer Darré erließ an das deutsche Landvolk folgenden Aufruf: „Deutsches Landvolk! Ein Jahr der harten Arbeit liegt hinter uns. Trotz mancher Schwierigkeiten ist es gelungen, neue Kämpfe im Kampf um Ostpreußen Nahrungsfreiheit zu erringen. Die Erzeugungsleistung ist abermals einen wichtigen Abschnitt weiter vorwärts getrieben worden. Jeder einzelne im Landvolk hat daran Anteil. Wir müssen und auch im kommenden Jahr darüber klar sein, daß es auf jeden einzelnen und seinen Willen zur Leistung ankommt, wenn das Ziel des Führers erreicht werden soll. Deutschland ernährungswirtschaftlich unabhängig zu machen. Die Parole für das neue Jahr lautet unverändert: Mehr erzeugen! Zu wie immer eurer Pflicht! Bleiben wir uns unserer Verantwortung bewußt! Am Ende steht doch die Leistung für das Volk.“

Freund Litwinows in den Klauen der GPU.

Zwei Verhaftungen im sowjetrussischen Außenamt wegen „antihörsinnlicher Betätigung“

London, 3. Januar. Der Leiter der Rechtsabteilung des sowjetrussischen Außenamtes, Professor Sabania, ist nach einer Meldung des Warschauer Korrespondenten des „Daily Express“ von der GPU unter dem Vorwurf der „Spionage“ verhaftet worden. Sabania, so heißt es in dem Bericht, sei ein enger Freund Litwinows-Finkelsteins gewesen. Er habe die Tatsache kritisiert, daß Stalin an Stelle der „Reinigungsaktion“ zum Opfer gefallenem Sowjetdiplomaten unerfahrenen Mitglieder der kommunistischen Partei ernannt habe. Gleichzeitig mit Sabania seien vier weitere Angehörige des sowjetrussischen Außenamtes unter der Beschuldigung „antihörsinnlicher Betätigung“ verhaftet worden und zwar Koshner, Reumann, Schadow und Bedmann.

Das Warschauer Militärblatt „Lotta Jdrzyna“ weist auf die Bedeutung der Ernennung des Direktors der „Prozessa“, Rechts, zum ersten stellvertretenden Kriegskommissar und Obersten politischen Kommissar der Roten Armee an Stelle von Smirnow hin. Rechts ist ein Jude, der wie ein Hottentotte aussieht. Seine Ernennung ist eine Auffassung derer Klagen, die meinen, daß die Sowjetunion schon fast wieder „ein nationales Rußland“ darstelle. Rechts erweise sich als besonders Verleumder Stalin. Seine Ernennung sei ein Beweis dafür, daß Stalin eine härtere politische Kontrolle über die Rote Armee für notwendig erachte.

Täglich neue Todesurteile

Die ebenso deutliche wie vielsagende Ankündigung der „Prozessa“ in ihrem Neujahrsartikel, daß es auch im neuen Jahr noch viele Feinde „wegzulassen und zu vernichten“ gelte, erfüllt bereits durch die Meldungen über insgesamt elf neue Todesurteile eine grausame Bestätigung. Nach einem

Bericht der polnischen Telegraphenagentur aus Moskau wurde in Tschau in Weißrußland ein Prozeß gegen mehrere Mitglieder einer „antirevolutionären Schädlingegruppe“ abgeschlossen, die wie die offiziellen sowjetrussischen Verlautbarungen behaupten, die Anordnungen der Regierung „mit böswilligen Absichten sabotiert“ haben. Die drei Hauptangeklagten, und zwar der Sekretär des Bezirkspartei-Komitees, Feldmann, der Agronom Pudiel und der stellvertretende Vorsitzende des Bezirksvollzugsausschusses, Kostalew, wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt. Zwei weitere Angeklagte erhielten je 25 Jahre Gefängnis, einer 16 Jahre und die übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen zwischen drei und zehn Jahren.

Die im Erwaner Hochverratsprozeß angeklagten acht armenischen Parteifunktionäre sind, wie die armenische Presse berichtet, sämtlich zum Tode verurteilt worden. In der Urteilsbegründung heißt es u. a., die Angeklagten hätten einen „bewußten Aufstand“ vorbereitet und die Trennung Armeniens von der Sowjetunion mit dem Ziel der Schaffung eines unabhängigen armenischen Staates unter dem Protektorat einer ausländischen kapitalistischen Macht“ erstrebt. Das Urteil unterliegt keiner Berufung mehr. Unter den Verurteilten befinden sich der bisherige Landwirtschaftskommissar der armenischen Sowjetrepublik Wamiltonian, sowie dessen Stellvertreter und nächste Mitarbeiter.

Sowjets räumen Grenzbörse

Strafaktion mit militärischem Hintergrund
Eigenbericht der NS-Press
rp, Warschau, 3. Januar. Wie die polnischen Blätter aus Wilna berichten, wird zur Zeit die Stadt Drhwa im sowjetischen



waren Preisänderungen zu finden, und da feste Währungsparitäten fehlen, Gold erscheint schon deswegen als die allein geeignete Grundlage der künftigen Währungsordnung, weil es noch heute das einzige im internationalen Zahlungsverkehr anerkannte Zahlungsmittel ist. Ginzufolgt, daß die Stabilität der wichtigsten Währungen untereinander sich nur dann erhalten läßt, wenn alle großen Weltmächte ein und dasselbe reale Wertmaß besitzen. Hierfür hat sich aber bis heute praktisch nur das Gold als geeignet erwiesen.

Blutige Zwischenfälle in Mexiko

45 Verletzte bei Kundgebungen für Kahab Pajcha

Mexiko, 3. Januar. Während es in Mexiko ruhig blieb, fanden in verschiedenen Bundesstaaten neuerlich Kundgebungen für Kahab Pajcha statt. Sie wurden von der Polizei aufgelöst, wobei es in der Stadt Lantia zu Zusammenstößen kam. 45 Personen wurden zum Teil ernstlich verletzt.

Das neue Kabinett hat mit der Umbesetzung wichtiger Posten in den Ministerien und bei den Provinzialbehörden begonnen. Die Mitglieder der aufgelösten Bauhewendenorganisation haben von der Leitung der Wab-Partei Anweisung erhalten, sich den örtlichen Parteistellen anzuschließen. Die Wab-Partei legt ihre heftigen Angriffe gegen die neue Regierung fort.

Das ägyptische Parlament aufgelöst

Das ägyptische Parlament ist durch königliches Dekret aufgelöst worden. Bei der Verlesung dieser Verordnung in der Kammer wollte der ehemalige Ministerpräsident und Führer der oppositionellen Wab-Partei, Kahab Pajcha, mehrmals das Wort ergreifen; er wurde jedoch immer vom Präsidenten der Kammer daran gehindert.

89,5 v. H. des Kolonialhandels jüdisch

Br. Warschau, 3. Januar. Die Zeitung „Alarm“ stellt fest, daß 89,5 v. H. des polnischen Einfuhrhandels von Kolonialwaren in jüdischen Händen liegt. Wenn man die Beteiligung von jüdischem und polnischem Kapital an der Einfuhr von Kolonialwaren unterläßt, so ergäbe sich für die Beteiligung des Volentums eine noch geringere Prozentzahl. Das Blatt erklärt sich diese Tatsache aus dem großen Kapitalmangel der polnischen Kaufleute und fordert staatliche Kredite, um die Unterlegenheit des polnischen Kaufmanns gegenüber dem jüdischen zu beseitigen.

Slowakei eine Strafkolonie?

Prag, 3. Januar. Die Abgeordneten der slowakischen Volkspartei haben an den Ministerpräsidenten Hodza eine Eingabe gerichtet, in der mit heftigen Worten darüber Beschwerde geführt wird, daß die Slowakei durch verschiedene Anordnungen der Regierung zu einer Strafkolonie degradiert würde. Sie weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die in der Slowakei dienlich tätigen tschechischen Beamten einen besonderen Gehaltszuschlag erhalten mit der Begründung, daß im ganzen slowakischen Gebiet keine normalen Verhältnisse beständen.

Rumänische Juden flüchten nach Prag

Prag, 3. Januar. Der Regierungswechsel in Bukarest hat unter den rumänischen Juden anscheinend größte Aufregung hervorgerufen. In Prag trafen an einem Tage insgesamt 18 Juden und Jüdinnen aus Rumänien ein, die ihr Land in der größten Hast verlassen haben und nunmehr in der Tschechoslowakei ihre Reste aufschlagen wollen. Nach ihren Aussagen muß Prag in den nächsten Tagen noch mit weiterem Zustrom rumänischer Juden rechnen, so daß die tschechoslowakische Hauptstadt immer mehr zu einem Sammelbecken jüdischer Emigranten wird.

Ungarns Maßnahmen gegen Ostjuden

Budapest, 3. Januar. Zu der in der letzten Öffentlichkeit viel erörterten Frage, mit welchen Maßnahmen jetzt der erwartete Zustrom von Juden aus Rumänien nach Ungarn verhindert werden könnte, wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Regierung bereits im Herbst eine umfassende Verschärfung der gesamten Grenzkontrolle durchgeführt hat. Die Regierung habe schon vor einigen Monaten umfangreiche Kontrollmaßnahmen ergriffen, um zunächst den Zugang unerwünschter Elemente aus Polen und insbesondere aus Galizien unmöglich zu machen. Die Grenzpolizei habe strengste Vorschriften erhalten, alle Personen, die mit der Absicht der Niederlassung nach Ungarn kommen, einer genauen Untersuchung zu unterziehen. Falls jetzt eine unerwünschte Einwanderung von Rumänien aus nach Ungarn einsehen würde, würden die Kontrollbehörden an der Grenze diese Einwanderung unterbinden.

Säuberungsaktionen bei Teruel

Drei Abteilungen der Anarchisten-Brigade „Durruti“ gefangen

Saragossa, 3. Januar. Die nationalen Truppen setzten am Montag ihre Säuberungsaktionen um Teruel herum erfolgreich fort. Es gelang, eine Reihe feindlicher Abteilungen gefangenzunehmen, darunter drei Abteilungen der Anarchisten-Brigade „Durruti“, denen der Weg zu ihren rückwärtigen Verbindungen abgebrochen wurde. Wie man beobachten konnte, ziehen die Bolschewisten im Abschnitt Villastar an der Straße nach Cuenca neue Verstärkungen zusammen und bauen angestrengt ihre dortigen Stellungen aus. Offenbar befürchten sie, daß die nationalen Truppen nach Levante oder auf ihren Verbindungsweg Valencia, Cuenca, Madrid durchstoßen könnten. Nördlich von Teruel wurden die von den Roten gut ausgebauten Stellungen durch nationale Abteilungen besetzt. Arbeiterkolonnen sind mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Bolschewistische Gefangene berichten über die niedergeschlagene Stimmung in ihren Reihen, die durch den Misserfolg und die sehr hohen Verluste hervorgerufen wurde. Die politischen Kommissare seien wegen ihres feigen Verhaltens fast ausnahmslos den Kriegsgerichten zugeführt und abgesetzt worden.

Tscheka-Friedhof in Alicante entdeckt

Wie aus Barcelona verlautet, entdeckte man in Alicante einen heimlichen Friedhof der bolschewistischen Tscheka. Nach den bisherigen Feststellungen befindet sich hier die Begräbnisstätte von Hunderten unliebsamer Einwohner, die in den letzten Monaten unter Ausschaltung aller gerichtlichen Instanzen von den bolschewistischen Nordkommandos umgebracht wurden.

Ministerkassaproschuna in Monte Carlo

Genève, heute bei Simon und Sanittart. Eigenbericht der NS-Pressen.
London, 4. Januar. Außenminister Eden hat einen vierzehntägigen Erholungsurlaub angetreten, den er in Südbankreich verbringen wird. Wie verlautet, wird er heute in Monte Carlo mit seinem schon einige Tage dort weilenden Ministerkollegen Sir John Simon und dem diplomatischen Hauptberater Sir Robert Sanittart zusammenkommen und dort im Hotel Metropole Besprechungen führen.

Die Umstellungen im englischen Außenamt erfahren in der Londoner Presse eine sehr verschiedene Beurteilung. Vor allem rüffelt der „Chamber“ die Maßnahmen, die er als „Reaktionäre“ bezeichnet.

Der „englisch-italienische Radiokrieg“

Rom, 3. Januar. Am Montag begannen die Nachrichtenübertragungen des englischen Rundfunks zum erstenmal in arabischer Sprache. Diese Tatsache nimmt der Direktor des „Giornale d'Italia“ wiederholt zum Anlaß eines scharfen Kommentars. Es sei, so erklärt er zunächst, wohl nicht ohne Bedeutung, daß diese englischen Sendungen, die vom „Daily Express“ kürzlich als „Aufstakt eines Radiokrieges gegen Italien“ bezeichnet werden, am ersten Jahrestag des italienisch-englischen Gentleman-Agreement beginnen, durch seinezeit eine Klärung der gegenseitigen Beziehungen angebahnt werden sollte. „Heute“, so heißt es dann weiter, „beginnt ein Wortkrieg, mit dessen Hilfe man offenbar einen weniger hörbaren, aber um so hartnäckigeren Stellungskrieg überführen will. Jedenfalls stellt dieser Wortkrieg, wie ja die englische Presse auch angibt, einen neuen Angriff gegen Italien dar. England beweist nur zu deutlich seine gewollt feindselige Einstellung gegenüber Italien, eine Haltung, die zudem unmittelbar mit den Änderungen im Foreign Office übereinstimmt, wo dem kampfkräftigen Eden unbegrenzt freie Hand gewährt worden ist.“

Das Blatt bringt schließlich zum Ausdruck, daß eine Befriedung Palästinas auch für Italien als Mittelmeeremacht erwünscht ist und spricht schließlich die Befürchtung aus, daß die neue englische Palästinapolitik auch gegen Italien gerichtet ist.

USA hat fast 11 Millionen Arbeitslose

Neu-York, 3. Januar. Eine unangenehme Neujahrsüberschätzung war für weite Kreise der Vereinigten Staaten das am Sonntag veröffentlichte Ergebnis einer amtlich angeordneten Zählung der Arbeitslosen. Da die Ausfüllung der in 82 Millionen Haushalten verteilten Fragebogen freiwillig war und keinerlei Zwang ausgeübt wurde, beantworteten lediglich 72 v. H. der Gesamtbevölkerung. Hier von meldeten sich rund 7,8 Millionen als arbeitslos, woraus sich nach amerikanischer Auffassung rechnungsweise eine Gesamtarbeitslosenwahl für die Vereinigten Staaten in Höhe von 10,8 Millionen ergibt. John Digners, der Leiter der Zählung, macht in seinem Bericht an Roosevelt darauf aufmerksam, daß das Zählergebnis auf der Lage etwa Mitte November basiere, so daß also heute mit höheren Ziffern gerechnet werden muß. Bemerkenswert ist ferner, daß der Bericht unterteilt zwischen „Gewohnheitsarbeitern“ und anderen Amerikanern, die nur dann als Arbeitsuchende in Erscheinung treten, wenn ihre Geldmittel erschöpft sind.

Der Senatsausschuß zur Behandlung des Arbeitslosenproblems wird ab Dienstag mehrere bekannte Industrielle über Ursachen und Abhilfsmöglichkeiten befragen. Als erster erscheint Generaldirektor Knudsen von der General-Motors-Corporation, die, wie gemeldet, vor einigen Tagen gezwungen waren, wegen Auftragsmangel 30.000 Arbeiter und Angestellte zu entlassen.

Nur geringe Gefängnisstrafe für Barmat?

Urteilbegründung am 13. Januar
Auslieferung auf Florenzinsidel beschränkt

Brüssel, 3. Januar. In dem Barmat-Standalprozeß in Brüssel, in dem die Brüder Judko und Henry Barmat sowie ihre Helfershelfer Gyseling, Löwenstein und De Breefe unter Anklage der Unterschlagung und des Bankbetrugs stehen, wird das Urteil am 13. Januar verkündet.

Zur Auslieferung Barmats an die belgischen Justizbehörden schreibt der „Telegraaf“, daß Barmat sich damit wiederum in dem Lande befindet, das ihn wegen seiner Finanzmanipulationen ausgewiesen habe. Im Jahre 1932 habe die Polizei in Belgien erlangt, daß Barmats Treiben eine Gefahr für die Finanzwelt und vor allem für die Sparer bedeute. Ein Ausweisungsbefehl gegen Julius Barmat sei König Albert zur Unterzeichnung vorgelegt worden. Barmat habe sich zu diesem Zeitpunkt jedoch bereits in Amsterdam aufgehalten und habe hier alles versucht, um zu verhindern, daß der Erlass des Ausweisungsbefehls in Belgien auch in Holland bekannt würde. Der „Telegraaf“ habe trotz aller Bemühungen der Rechtsanwältin Barmats eine entsprechende Veröffentlichung vorgenommen. In Brüssel habe sich der jüdische Großbetrüger bemüht, die Zurücknahme des Ausweisungsbefehls oder zumindest seine Zurückstellung zu erreichen. Den Gläubigern der Bank Goldzieher und Benso seien Zahlungen in Aussicht gestellt worden. Durch einen Strohmann sei eine Garantie in Form von Silberdepontiert worden. Diese „Garantie“ sei jedoch spurlos verschwunden, ohne daß die Forderungen der Gläubiger befriedigt seien. Der Ausweisungsbefehl gegen Barmat sei dann in Kraft getreten.

Die Auslieferung Barmats sei nicht etwa in Zusammenhang mit dem Skandal der Bank Goldzieher & Benso und der Koorderbank erfolgt, sondern wegen seiner Betrügereien mit der Gewerkschaft Flora in Bochum. Für seine Betrügereien im Zusammenhang mit der Bank Goldzieher & Benso und der Koorderbank könne Barmat nur dann gerichtlich zur Verantwortung gezogen werden, wenn er — was wohl kaum zu erwarten ist — seine Einwilligung dazu gebe, denn seine Auslieferung beschränkte sich ausschließlich auf seine Schwandeleien mit der Gewerkschaft Flora. Barmat werde daher höchstwahrscheinlich wieder mit einigen Monaten Haft davonkommen, so widerfährig diese Zustände auch seien. Barmat befinde sich jetzt zwar in den Händen des belgischen Gerichts, aber geschützt vor allen Gefahren einer tatsächlichen Verurteilung wegen seiner raffinierten Bankbetrügereien.

Der größte Zylinder der Welt

Neue Höchstleistung der deutschen Technik

Breslau, 3. Januar. In der Marienstraße in Kopenau wurde ein Papier-trocken-Zylinder mit einem Durchmesser von 6100 Millimetern und einer Heizfläche von 3450 Millimetern gegossen. Mit diesem und dem vor kurzem erfolgten Gießen eines weiteren derartigen Trockenzylinders mit einem Durchmesser und einer Heizfläche von 4800 Millimetern hat sich die Marienstraße an die Spitze der Zylindergießereien der Welt gesetzt. Der neue riesige Zylinder mit einem Durchmesser von 6100 Millimetern, das sind 6,1 Meter, erreicht fast die Höhe von zwei Stockwerken. Sein statisches Gewicht beträgt 60.000 Zentner. Wenn man dazu noch berücksichtigt, daß die Reichsbahn für den kurzen Landtransport von dem Kopenauer Werk bis zum Oberhafen in Steinau Spezialwagen erbauen mußte, weil jedes andere Gefährt unter der riesigen Last zusammenbrechen würde, so kann man schon sagen, daß die deutsche Maschinenindustrie mit diesen Güssen dem Ausland aufs neue Bewunderung abringen wird.

Stiefmutter erwürgt 3 Kinder

Danzig, 3. Januar. In der Neujahrsnacht hat sich im Kreise Danziger Werder ein furchtbares Verbrechen ereignet. Das Ehepaar Szyklowski fand morgens, als es von einer Silvesterfeier nach Hause kam, seine

drei Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren mit Schlingen um den Hals gewürgt im Bett liegend vor. Ein Kind war bereits tot, während die beiden anderen noch schwache Lebenszeichen von sich gaben. Nach eingehender Untersuchung des Nordberichtsdiensdienstes lenkte sich der Verdacht der Täterschaft auf das Ehepaar selbst. Beide wurden nach Danzig in das Untersuchungsgefängnis gebracht. Die Vernehmungen haben noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt, doch scheint es zuzutreffen, daß die grausige Tat von der Frau Szyklowski, der Stiefmutter der drei Kinder, verübt worden ist.

Vom „Indianer-Saft“ zum Bunn

Neue Abteilung des Deutschen Museums

Eigenbericht der NS-Pressen

München, 3. Januar. Im Deutschen Museum ist eine neue Abteilung eingerichtet worden, die den Kunst- und Schul in allen Phasen seiner Verarbeitung zeigt. Angefangen von den primitiven Masken und Behältern der Indianer, die sich mit Hilfe des Kunsthandwerkes brauchbare Geräte schufen, erlebt der Besucher die gesamte Entwicklungsskala bis zu den letzten Errungenschaften. Besonders eingehend sind die Entwicklung des Metallhandwerks durch den deutschen Chemiker Hofmann dargestellt und die fortgeschrittenen Verfahren nach dem Kriege, dem wertvollen Kunsthandwerk die nötige Elastizität zu verleihen. Den Abschluß dieser auch dem Laien sehr verständlichen Schau bildet der neue Bunn-Kaufschiff, dessen hervorragende Eigenschaften vor allem wegen seiner besseren Leistungsfähigkeit in vielen Punkten noch den Naturgummi übertrifft.

37 Jhd Schönbaum selbst der Täter?

Bukarest, 3. Januar. Der Brand der zwei Tage vor Weihnachten im Varieté-Theater „Fog-Florie“ ausgebrochen war und zwei Todesopfer sowie eine Reihe Schwerverletzte gefordert hatte, scheint nach einer Meldung des „Populart“ eine furchtbare Aufklärung zu finden. Die Zeitung will erfahren haben, daß der Unternehmer des Theaters, der Jude Schönbaum, aufs Schwereste belastet erweise. Dabei sei der Umstand besonders auffällig, daß er die seit geraumer Zeit abgelaufene Versicherungspolice erst wenige Tage vor dem Brand erneuert und sofort bezahlt hätte. Er hätte ferner ausgeben müssen, daß der eiserne Vorhang des Varietés bereits mehrere Tage vor dem Brande, nicht in Ordnung gewesen sei. Der Spielleiter habe angegeben, daß die Wasserleitungen im Theater gerissen gewesen seien. Schließlich lagen Augenzeugenberichte vor, daß das Feuer an mehreren Stellen zu gleicher Zeit ausgebrochen sei.

Dekan an der marokkanischen Küste

4 Hamburger Dampfer auf Grund getrieben

Hamburg, 3. Januar. Ein orkanartig Sturm hat am Montagvormittag an der marokkanischen Küste vier Hamburger und einen englischen Dampfer im Hafen von Melilla oder in der Nähe des Hafens auf Grund gesetzt und erheblich beschädigt. Nach bisher eingetroffenen Berichten sind die Besatzungen sämtlich außer Gefahr. An der Unfallstelle sind bereits Bergungsdampfer eingetroffen.

München-Venedig im Volkauto

Eigenbericht der NS-Pressen

München, 3. Januar. Die Reichspostdirektion München hat für das neue Jahr eine Fülle von Neuerungen und Verbesserungen in Aussicht genommen. Unter anderem sollen für die im Juli 1937 gemeinsam mit der Österreichischen und der Schweizer Postverwaltung sowie der italienischen Società Automobiliistica Dolomiti errichteten internationalen Kraftlinien von München nach Venedig und St. Moritz neue bequeme Volkautobusse in Dienst gestellt werden, die sich gegenüber den bisherigen durch eine größere Schnelligkeit auszeichnen. Auch der deutsche Alpenpost von Hindau nach Verchesgaden, ferner einer Reihe von Strecken, die bisher nicht in den Fahrplan einbezogen waren, wird im kommenden Jahr besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Im Frühjahr soll auch der Fernsehbetrieb zwischen München-Rürnberg, Leipzig und Berlin in Betrieb genommen werden.

Italien plant gewaltige Refordflüge!

Berlin, 3. Januar. Der italienische Welt-Refordflieger Stoppioni, der vor wenigen Tagen den Südatlantik überflog, kündigte bei seiner Ankunft in Rio de Janeiro bereits für die erste Hälfte des Monats Januar einen neuen italienischen Weltflug über den Ozean an. Drei italienische Landflugzeuge werden wiederum den südlichen Atlantik überfliegen und dabei den für Landflugzeuge aus dieser Strecke noch bestehenden Reford von 52 Stunden zu brechen versuchen. Das Geschwader wird von Mussolinis zweitältestem Sohn Bruno geführt werden.

Aus Stadt und Land

Wagold, den 4. Januar 1936

Kommen wir denn jemals anders weiter als durch Verwandlungen? Sehen wir jemals eine Wahrheit ein, an der wir uns nicht festhalten können?
Michel.

Dienstnachrichten

Der Reichshofrat hat den Lehrer Johann Hoff in Wiltensweiler, Kreis Freudenstadt zum Hauptlehrer ernannt.

Die Bewerber um je eine Lehrstelle an den Volksschulen in Waldbrunn (Kreis Nagold), Dienstwohnung und Freudenstadt für eine Lehrerin, haben sich zum 22. Januar d. J. bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden.

Dreihundertstag: Werktag

Der Kreisgruppenleiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel teilt mit, daß künftig am Dreihundertstag, die Läden wie an einem Werktag geöffnet sind, weil dieser früherer Feiertag nun auch in Württemberg als bürgerlicher Feiertag abgelehrt ist. Die Bestimmungen acht von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel aus und ist einheitlich durchzuführen.

Wie gratulieren herzlich

nachträglich dem ältesten männlichen Einwohner unserer Stadt und Rektor der noch tätigen Handwerksmeister, dem am 2. Januar 1949 geborenen Wilhelm Fischer, Badermeister zu seinem 89. Geburtstag; außerdem alle unser Glückwunsch dem ebenfalls am 2. Januar 89 Jahre alt gewordenen Landwirt Christian Reutlinger.

Achtung Ortslandwirtschaftler!

Der Kreislandwirtschaftswalter gibt bekannt: Die Ortslandwirtschaftswalter werden gebeten, dafür Sorge zu tun, daß die Werbeprospekt für den Handwerkerwettkampf unverzüglich nach den erhaltenen Anweisungen auszuhandeln sind. Auch wollen sich die Ortslandwirtschaftswalter mit aller Eile für die Werbemaßnahmen einlesen. Letzter Anmeldetermin 15. Februar 1936.

Ausgaben von Fettharten und Kohlenaufheinen

Morgen Mittwoch, den 3. Januar 1936 werden im Wartezimmer des Katholischen Fettharten und Kohlenaufheinen ausgegeben. Zelle 1 und 2 von 14-18 Uhr; Zelle 3 und 4 von 16-18 Uhr.

Pfundspenden-Ergebnis

Bei der am 3. 1. 36 durch die NS-Frauenenschaft durchgeführten Pfundspendensammlung, gingen ein: 182 Pfund Weizenmehl, 4 Pfund Roggenmehl, 61 Pfund Hülsenfrüchte, 11 Pfund Graupen, 60 Pfund Feigen, 92 Pfd. Jücker, 83 Pfund Bries, 8 Pfd. Butter, 6 Pfund Konerven, 2 Pfund Fett, 1 1/2 Pfund Grüntern, 14 1/2 Pfund Haisflocken, 38 1/2 Pfund Kaffee, 35 Pfd. Obst, 47 1/2 Pfund Reis, 1/2 Pfund Kakao, 1 1/2 Pfund Tee, 6 Cigaretten, 18 Pfund Seife.

Ein bemerkenswertes Urteil

Wie die Justizpressestelle Stuttgart mitteilt, wollte am Tage der diesjährigen Luftschußübung ein Arbeiter, wie üblich, um 12 Uhr zur Einnahme des Mittagessens nach Hause gehen. Der Pförtner des Betriebes verweigerte ihm, da zu diesem Zeitpunkt noch Luftalarm angeordnet war, das Verlassen der Fabrik. Aus Verärgerung darüber machte der Arbeiter vor der verammelten Gefolgschaft gegen die Luftschußübung in ablehrender Stimmung. Die Folge seines Verhaltens war seine fristlose Entlassung. Der Arbeitgeber Stuttgart hat seine Klage abgewiesen und das Urteil u. a. wie folgt begründet: Der Kläger hat die Luftschußübung dazu benötigt, um bei der Gefolgschaft Stimmung gegen die willige Mitarbeit bei der Luftschußübung zu machen, und dadurch die Gefolgschaft anzufachen. Der Kläger hat durch dieses Verhalten seine Treuepflicht gröslich verletzt und sich damit eine beharrliche Verweigerung der ihm nach dem Arbeitsvertrag obliegenden Verpflichtung zuschulden kommen lassen. Seine Firma war daher zu seiner fristlosen Entlassung berechtigt.

Statistisches aus dem Kreis Nagold

Das Württ. Statistische Landesamt hat heute zwei bedeutende Veröffentlichungen herausgebracht, das „Statistische Handbuch für Württemberg für die Jahre 1927 bis 1935“ und die zweite Ausgabe der Schrift „Württemberg in Wort und Zahl“. Ihnen entnehmen wir die nachstehenden Angaben über unseren Kreis, soweit es sich um neuere, noch unerschlossene Zahlen handelt.

Der Oberamtsbezirk Nagold bestand am 1. Januar 1935 aus 37 Gemeinden, von denen 5 Städte und 8 Gemeinden mit Marktrechtlichkeit waren. Markungen waren es 39, da zwei Gemeinden sich aus mehreren Markungen zusammensetzen, Wohnplätze 78. Nach dem Ortsklassenverzeichnis gehören 2 Gemeinden in die Ortsklasse B, 1 in C und 34 in D. Unser Oberamt hatte nach der Bodenbenutzungserhebung von 1927 eine Gesamtfläche von 270,88 Quadratkilometer, auf der nach der letzten Volkszählung vom 16. Juni 1933 26 119 Menschen wohnten. Demgegenüber umfaßt der politische Kreis Calw der NSDAP, zu dem ja auch der größte Teil des Oberamts Nagold gehört, am 1. Juni 1937 eine Einwohnerzahl von 89 705 Personen und einen Umfang von 962,59 Quadratkilometer. Er besteht aus 107 Gemeinden, 35 Ortsgruppen und 13 Stützpunkten.

Verkehrseinrichtungen, Eisenbahnstationen jeder Art gab es zu Beginn des Jahres 1936 im Oberamt Nagold 9, Postanstalten 33, Telegraphenanstalten 42, öffentliche Fernsprecheinrichtungen 39. Das Straßennetz hatte am 1. April 1936

einschl. der Eiter eine Gesamtlänge von 251 Kilometer. Davon waren 33 Kilometer Reichsstraßen, 120 Km. Landstraßen 1. und 98 Kilometer Landstraßen 2. Ordnung.

Die Deutsche Arbeitsfront hatte Ende Juni 1936 im Kreis Nagold (im Sinne der damaligen Kreiseinteilung der NSDAP.) 3455 Mitglieder und zwar 2720, männliche und 735 weibliche.

Heil- und Pflegepersonal. Das berufsmäßig tätige Heil- und Pflegepersonal setzte sich am 1. Januar 1936 im Oberamtsbezirk Nagold zusammen aus: 14 Ärzten, 2 Zahnärzten, 8 Apothekern, 27 Hebammen, 7 Dentisten, 14 Krankenpflegepersonen, 1 Desinfektor, sowie 6 sonstige Heil- und Pflegepersonen.

Wahlspieltheater waren im Wirtschaftsjahr 1936/37 in unserem Bezirk nur 2 mit 380 Sitzplätzen vorhanden, von denen das eine halbwochentlich, das andere nur Sonntags und Sonntags spielte.

Was essen wir in kalten Tagen?

Je kälter es ist, desto mehr Wärme muß und die Nahrung spenden, desto fettreicher will der Magen sein. Unsere Ernährungslehre weist uns vor allem auf unsere eigene Erzeugung und diejenigen Nahrungsmittel hin, die wir in Wärme und Fülle haben. Nichts tüchtig mehr als unsere gute Kartoffel. Ledere Kartoffelgerichte, die viele noch nicht kennen, gibt es genug, um damit das langweilige „Butterbrot“ am Abend abzuwischen. Allerlei Salate, Quark oder eingeweichte Feingehackten pradtweil mit Kartoffeln. Das muß man nur einmal probieren. Probieren geht über Studieren, und das Studieren, wie man in der Zubereitung abschreibt, ist eine interessante, freudmachende Beschäftigung für unsere Hausfrauen.

Doch wir mit dem Fett sparen müssen, wissen wir, viele Frauen aber wissen nicht, daß zu der Zeit bis zu einem gewissen Grade ersparen kann. Die kluge Hausfrau nimmt deshalb die verbilligte Marmelade mit in ihren Koffer herein. Das Reich gibt jährlich mehrere Millionen Reichsmark aus, um einzelne Marmeladen so zu verbilligen, daß alle Volksgenossen reichlich Marmelade kaufen können. Vor allem sollte man der Jugend diesen verbilligten Zucker sparen kommen lassen. Einen Liter aus Mandarinen mit Marmelade. Das ist so recht ein Abendessen für Kinder im kalten Winter. Die kluge Hausfrau greift solchen Rat beim Shoppen; weisen, es bleibt nichts übrig im Topf.

Jahresappell

Kohorst, die Kameradschaftsleiter hielt am Sonntag im Vereinslokal zur „Sonne“ den Jahresappell ab. Kameradschaftsführer Dr. Bräuning eröffnete den Appell, worauf Schriftwart G. Held und Assistent W. Walz ihre Jahresberichte vortrugen und Ent-

Ratschläge für den Garten

Wenn der Schnee auf den Feldern und über den Gärten liegt, so bedeutet das feinstensinnig, daß der Schnebergärtner nun die Hände mäßig in den Schut legen kann. Im Garten wartet immer Arbeit. Selbstverständlich richtet es sich nach der jeweils herrschenden Witterung, welche Arbeiten auszuführen sind. Wichtig ist der Winterschnitt, wozu auch das Verjüngen alterer Bäume gehört, aber auch solcher noch trostbarer, die zu stark von der Winterrinde befallen sind. Ebenfalls darf das Reinigen von dicker Rinde, Fleck- und Blauschwarzrostern nicht unterbleiben. Alles Abfallholz und alle dicke Rinde wird sorgfältig gesammelt und verbrannt. Zu den häßlichen Winterarbeiten gehört auch die Bodenlockerung durch tiefes Umgaben, aber ohne Wurzelverletzung. Der Erfolg von Baumspählen muß vorgenommen werden, desgleichen der Wänder. Man denke auch an das Ausrotten alter kranker Bäume. Tag um Tag bietet der Garten Arbeit in ausreichender Fülle. Er lohnt aber die Mühe und Arbeit, die man sich auch im Winter mit ihm macht, durch gute Erträge im kommenden Jahr.

Wie schützen wir die Singvögel?

Jeder fürsorgliche Gartenbesitzer sollte im eigenen Interesse auch Vogelschutz treiben. Sind doch unsere Singvögel gleichsam unsere „Gartenpolizei“, die uns in der Bekämpfung der Gartenschädlinge bekämpft unterstützen. Wir müssen darum in unserem Garten: 1. für Nistgelegenheiten sorgen und hierdurch die Vögel im Garten anlocken, und 2. bei Frost und Schnee den Vögeln Futterplätze bieten und sie so an unseren Garten gewöhnen. Die Schaffung der Nistgelegenheiten erfolgt auf zwei Arten. Für die Freibrüter pflanzen wir geeignete Vogelschutzgehölze im Garten an. Hierzu passen sowohl Fierzäuner wie Würger, Schneehal, Berberis usw., wie auch Berberissträucher, also Stachel- und Johannishölzer. Die Anpflanzung erfolgt entweder im Herbst oder im Frühjahr. (Bild 1.)

Für den sogenannten Dohlenbrüter hängen wir im Garten an passender Stelle Nistkästen auf, und zwar geschieht dieses bis spätestens im Januar. Die Vögel benutzen dann diese Kästen bereits im Winter als willkommene Schlafstätten und gewöhnen sich so daran. Diese Nistkästen kann man leicht selbst anfertigen. Praktisch ist es,

wenn man die Vorderseite beweglich oder das Dach bzw. den Boden abnehmbar gestaltet, damit man den Kästen auch bequem reinigen kann. (Bild 2.)

Sehr wichtig aber ist auch die Winterfütterung der Singvögel. Diese erfolgt besonders bei Schnee und Frost, wenn die Vögel sonst kein Futter draußen finden. Futterhäuschen mit übersehen-



dem Dach werden geschützt im Garten aufgestellt und bei schlechtem Wetter regelmäßig mit Futter versehen. Hier entsteht dann bald ein interessanter Lärmelokal der Vögel, die dadurch gleichfalls an den Garten gewöhnt werden. (Bild 2.)

haltete Ebhausen das Spiel zumeist überlegen, aber der Sturm konnte keine Tore erzielen, weil er alles neben und über das Tor jagte und was nicht noch an die Partie ging, das war eine höhere Beute des Torwarts. Erst ein gewaltiger Entpust brachte mit zwei unhaltbaren Toren den verdienten Ausgleich.

Letzte Nachrichten

945 Todesopfer zwischen Weihnachten und Neujahr in Amerika

New York. In der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr fielen in Amerika 945 Menschenleben unglücklichem zum Opfer. Besonders hoch war die Zahl der Todesfälle am Neujahrstag. Nach den letzten Meldungen kamen an diesem Tage allein 320 Menschen ums Leben. Die meisten Todesfälle sind die Folgen von Kraftwagenunfällen, die vornehmlich auf Glatteis zurückzuführen sind.

Egebnislose Suche auf dem Schneeberg

Wien, 3. Januar. Bei der Durchsuchung der Schneefelder der vom Schneeberg niedergelassenen Lavine konnten trotz der hundertfachen Anstrengungen bisher nur die bereits gemeldeten fünf Toten gefunden werden. Man neigt nun zu der Annahme, daß jene Schifahrer, die Augenzeugen der Katastrophe wurden und von denen die Angaben über die acht Verschütteten kommen, sich bei der Schnelligkeit des Anstiegs geirrt und die Zahl der Opfer überschätzt haben. Die weiteren Nachforschungen werden zunächst eingestellt. Da aber inzwischen der 17jährige Wiener Schüler Josef Grolz vermißt gemeldet wurde, der sich in Gesellschaft des reichsdeutschen Ingenieurs Kum befunden haben soll, vermutet man ihn noch unter den Schneemassen. Darumhin sollen die Grabungen am Dienstag wieder aufgenommen werden. Die Gewalt der Lavine war so furchtbar, daß die Puffer die etwa 1000 Meter in die Tiefe gerieten wurden bis zur Luftschicht zerflümmelt wurden. Der Tod ist bei allen Beunruhigten durch das Aufschlagen auf die Stellen herbeigeführt worden.

Die Toten vom Schneeberg sind nicht die einzigen Verstorbenen der Feiertage geblieben. Auf dem Kaiserstuhl bei Gföhrner in Steiermark wurden zwei Schifahrer von niederschwebenden Schneemassen bearbeitet. Im Sochsdorferbad bei Steiermark brach ein Geleiter des Inf.-Kos. 3 in einem furchterlichen Schneesturm erschöpft zusammen. Ein Leutnant des gleichen Regiments, mit dem er zusammen die Tour unternommen hatte, holte Hilfe; jedoch kam diese zu spät.

Söhne Abrahams als „echte“ Kaufleute

Wichtigster Teil geschäftstätiger Juden

Eigenbericht der NS-Pressen
rp. Württemberg, 3. Januar. In einem hiesigen Nachtlokal trat mit großem Erfolg der „Original-Kaufmännische Kasalenchor“ auf, bis in tiefen Tagen der Jude Schaja Grünberg aus Lodz nach Württemberg kam, um sich zu vergnügen. Schaja, der ganz dicht an der Szene lag und wie das übrige Publikum die „Kaufleute“ anstaunte, brach plötzlich ein lautes Freudengeschrei aus, denn er hatte trotz des prächtigen Kostüms und der Schminke in dem Leiter des Chors seinen alten Freund Isaac Blatmann aus Romme erkannt und so fand denn eine herzliche Begrüßung statt. Schaja entdeckte auch in den übrigen Chormitgliedern lauter Kaffeegenossen. Das betrogene Publikum teilte die Freude Schajas jedoch nicht. Das Gespöhl der „Kaufleute“ mußte abgebrochen werden. Doch Schaja wußte Rat. Er nahm die ganze Gesellschaft mit nach Lodz, wo sie sich nun weiter als „echte“ Kaufleute produzieren.

Graufiger Frauenmord

Eiferliche erstickt ihre Freundin

Hamburg, 3. Januar. Am Neujahrstage schleifte sich die in der Seilerstraße wohnende 40 Jahre alte Gertrud Gruene-ward mit schweren Stichverletzungen an die Wohnungstür ihrer Nachbarin und bat diese um Hilfe. Die Schwerverletzte wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo sie kurz nach der Einlieferung starb.

Die Gruenewald lebte mit einer 27jährigen Frau Neuhaus zusammen, die sie vollkommen unterhielt. In letzter Zeit war es häufig zu schweren Eifersüchtigkeiten zwischen den beiden gekommen. Am Nachmittage des Neujahrstages artete ein neuer Streit in Tötlichkeiten aus, in deren Verlauf die Neuhaus ein Taschenmesser ergriff und auf die Gruenewald einschlug. Die Täterin wurde später verhaftet. Sie ist geständig und gibt an, die Mordtat aus Eifersucht begangen zu haben.

Großfeuer im Nordenhamer Hafen

Nordenham, 3. Januar. Im Betriebe der Hochseefischerei Seege & Co. brach aus noch ungeklärter Ursache Feuer aus. Durch den Alarm des Bierwärters der „Rißgard“ war die Nordenhamer Feuerwehr rasch genau an Stelle, um wirksam eingreifen zu können. Das Verwaltungsgebäude, ein Holzhaus, ist vollkommen niedergebrannt, während die anstehenden Bauschleifen unversehrt blieben.

1936
Jah-
als
ge-
ind
war
andere
gaben.
Nord-
berdacht
selbst
Unter-
nehmens-
igen Ge-
treffen.
Ehrlow-
berübt

Sunn
ufesum
1936

ischen
ung ein-
Kaut-
rimitiven
er. die
brauch-
cher die
en letzten
end sind
aufschuß
man
Verfäße
unkauf-
ten. Den
ehr ver-
e Duna-
igen-
faren Del-
noch den

Säter?
der zwei
Theater
und zwei
erweiterter
Ebung des
färung zu
haben, daß
er Jude
erachtet
auf-
abgelau-
ft wenige
soalrich
s bereits
in Dre-
habe an-
ge im
ne seien.
te vor, daß
u gleich

en Räfte
getrieben
Kanaktier
na an der
uoger und
afen von
olenz auf
beichä-
en Berich.
sämtlich
Hesse sind
offen.

Auto
1936
Reichspost-
neue Jahr-
verbesserung
andere
insam mit
einer Post-
en Societa
ten inter-
München
eue be-
Dienst ge-
den bisber-
lligkeit
Wienpost
erner einer
ich) in den
im kom-
amkeit ge-
auch der
München
Betrieb ge-

ordflüge!
italienische
der vor
berflög.
No de Ja-
des Monats
enliche
Ocean an
werden in-
überfliegen
auf dieser
an 52 Stun-
Geschwader
dem Sohn

Württemberg

3 Stuttgarter tödlich verunglückt

Ein vollbesetzter Omnibus raste in die Tiefe
Sofortige Rettungsversuche

Stuttgart, 3. Januar. Nach italienischen Meldungen ist gestern ein schweres Automobilunglück deutschen Winterpolitikern aus Stuttgart zugefallen. In der engen Schlucht Bal Badia, zwischen Cordara und Brunce, 7 Kilometer von Brunce entfernt, hat der Omnibus bei einer Begegnung mit einem anderen Wagen die Schutzwand durchbrochen und ist unter dem Entsetzen der 27 Insassen in den 70 Meter tiefen Abgrund gestürzt, wo er im Fluge liegen blieb. Von vorbeifahrenden Automobilisten wurden die ersten Rettungsversuche eingeleitet. Es gelang ihnen, auf einem Umweg die schwer jugendliche Unfallsstelle zu erreichen und aus dem halbzertrümmerten Wagen elf Insassen noch fast unversehrt zu bergen, sowie drei Schwerverletzte und elf weniger schwer Verletzte, während drei Insassen nur noch als Leichen geborgen werden konnten.

Die Toten sind: Max Gergihaus, 15 Jahre alt; August Grehb, 29 Jahre alt; Fritz Keller, 18 Jahre alt, die sämtliche in Stuttgart wohnhaft sind. Für die schwierige Bergung der Verletzten wurden aus Brunce von den Behörden Carabinieri und italienische Gebirgstruppen entsandt, die sich mit großer Anstrengung und Wert machten. Es gelang ihnen, die Verletzten in wenigen Stunden aus der zerklüfteten Schlucht in Sicherheit zu bringen, worauf sie nach Brunce ins Hospital befördert wurden.

Neurath bei seinen Frontkameraden

Stuttgart, 3. Januar. Am Sonntag beging die Kameradschaft des früheren Reserve-Infanterie-Regiments 119 ihr mit der traditionellen Weihnachtsfeier verbundenes Jahresfest. Zur großen Freude der Regimentskameraden hatte sich hierzu auch heuer wiederum Reichsbauhau-minister Freiherr von Neurath eingefunden, der in einer kurzen Ansprache seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, immer wieder von Zeit zu Zeit einige Stunden im Kreise seiner Frontkameraden verleben zu können. Als weitere Gäste konnte der Kameradschaftsführer auch den nach langer Krankheit wieder genesenen früheren Divisionskommandeur General der Infanterie Freiherr von Soden, den ersten Regimentskommandeur Generalmajor a. D. Freiherr von Zieger, und den letzten Kommandeur des Regiments, Oberst Schäfer, begrüßen.

Die Landeshauptstadt meldet

Kann die grünen Glücksmänner der 25 W.-Lotto wieder im Land und schon sind eine Anzahl erfreuliche Gewinne zu verzeichnen. In drei Tagen sind bereits 5000 RM., darunter ein Hauptgewinn von 500 RM., an Stuttgarter Volksgenossen ausbezahlt worden. Dies bedeutet 1500 RM. mehr als in derselben Zeit des Vorjahres.

Beim Schlittenfahren verunglückte am 1. und 2. Januar auf der Schwieße beim Bismarcktum ein 48 Jahre alter Mann und auf dem Burgholzhof ein 33 Jahre alter Mann und eine 16 Jahre alte Schülerin. Sie mußten mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus verbracht werden.

Auf der Kreuzung Neckartal- und Brückenstraße in Bad Cannstatt stießen ein Personenum- und ein Lastkraftwagen zusammen. Der Lenker des Personenumwagens, ein 38 Jahre alter Kaufmann und sein 50 Jahre alter Beifahrer, wurden leicht verletzt. Ihr Fahrzeug wurde schwer beschädigt.

Wie aus Hamburg gemeldet wird, ist dort am Silvesterabend der Expediteur Hans Schönaus aus Bad Cannstatt mit seinem Fernflugzeug verunglückt. Schönaus wollte an einer Steigung der glatten Straße seinen Wagen durch Bremsklötze sichern. Dabei zog er sich tödliche Verletzungen zu.

Ein Liebespaar stirbt in den Tod

Heilbronn, 3. Januar. Am Montagvormittag fanden Schützen in einer Gasse am Wartberg bei Heilbronn einen 24jährigen Mann und ein 18jähriges Mädchen, die beide aus Heilbronn stammten, tot auf. Die kriminalpolizeiliche Tatbestandsaufnahme ergab, daß die beiden jungen Leute mit einer Pistole ihrem Leben ein Ende gemacht hatten. Der Grund zu der furchtbaren Tat ist in Liebeskummer zu suchen.

Für 1000 RM Schier verbrannt

Heilbronn, 3. Januar. Am Montagvormittag brach in einem Trockenraum der Schierfabrik Adolf Marquardt durch Stauberexplosion Feuer aus. Beim Löschen des Brandes wurde ein Heizer erheblich verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Es verbrannten für etwa 1000 RM Schier.

Badenheim, 3. Januar. (Maul- und Klauenseuche.) Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Niederhohen erloschen ist, wurde über die Feiertage der Kreisort Nordheim von der Seuche befallen. Die im Stall der Landwirtswilwe Pauline Adelhelm ausbrach. Nach einer Bekanntmachung des Landrats befinden sich sämtliche Gemeinden des Kreises mit vier Ausnahmen im 15-Kilometer-Umkreis von Spreybrücken. In Fellbach, Kreis Waidlingen, ist die Seuche weiter ausgebrochen im Gehöft von Karl Kienth.

Lebensversicherung für die Gesellschafter

Enstmettingen, Kr. Balingen, 3. Januar. Die Trikotfabrik Aiber u. Böllinger hat für ihre männliche Gesellschafter eine Lebensversicherung abgeschlossen, die auf 4000 bis 5000 RM. bei Erreichung des 65. Lebensjahres bzw. für den Todesfall lautet. Bei einem Tod durch Unfall verdoppelt sich die Versicherungssumme. Der Betriebsführer erklärte bei einem Betriebsappell, daß die Firma auf diese Weise ihre Gesellschafter am Gewinn beteiligen wolle.

Drei Personen angeschossen

Geislingen, 3. Januar. In Deqqingen kam es in der Silvesternacht zu Streitigkeiten, wobei einer der Beteiligten einen Revolver zog und auf seine Gegner drei Schüsse abgab. Dem einen drang die Kugel in den Oberschenkel, dem zweiten in den Unterarm und dem dritten in die Hand. Die Verletzungen sind glücklicherweise nicht schwerer Natur. Der Revolverheld wurde ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Weihnachtsbaum-Dieb festgenommen

Ellwangen, 3. Januar. In den Wochen vor Weihnachten rahl ein älterer Mann von Schreibeim aus den Wäldern der Umgebung eine größere Anzahl von Tannbäumen und verkaufte sie in Ellwangen. Er ging dabei so vorsichtig vor, daß sein unlauberes Geschäft zunächst gar nicht auffiel. Nunmehr gelang es der Gendarmrie, den Täter ausfindig zu machen. Obwohl er quersichtnäßig leugnete, konnte er doch seiner Tat überführt und festgenommen werden.

Ellwangen, 3. Januar. (Beim Sanghohlführen verunglückt.) Am Silvestertag fuhr ein Lastkraftwagen mit Anhänger durch den Wald bei der Straße nach Ellwangen. Unterwegs riß die Sicherungskette an der Schwinge. Der hintere Wagen des Anhängers geriet dadurch in den Graben und die Stämme fielen hinunter. Der Befahrer, der seinen Sitz auf dem Anhänger gehabt hatte, wollte im letzten Augenblick noch abpringen, wurde jedoch von den losenden Stämmen erfaßt und zu Boden gedrückt. Schwerverletzt mußte er in das Krankenhaus Ellwangen eingeliefert werden.

Beim Neujahrsschießen getötet

Schlingen, 3. Januar. In der Silvesternacht ereignete sich in Dierdorsbrunn ein schwerer Unfall. Einige Burtschen waren damit beschäftigt, Böllerschüsse abzufeuern. Als diese nicht gleich losgingen, wollten zwei der Burtschen nach den Sprengkörpern sehen. Im selben Augenblick erfolgte jedoch eine Explosion, wobei der 19 Jahre alte Otto Weber schwer verletzt wurde. Er mußte sofort ins Schlinger Krankenhaus eingeliefert werden, wo er kurze Zeit nach dem Unfall gestorben ist. Ein Kamerad Webers namens Gerspacher aus Wiblinghausen mußte ebenfalls furchtbar zugerichtet ins Krankenhaus geschafft werden, wo er mit lebensgefährlichen Verletzungen darniederliegt. Das schwere Unglück, das einer Familie ihren einzigen, hoffnungsvollen Sohn entriß und einen anderen jungen Mann womöglich Zeit seines Lebens zum Krüppel macht, wäre bestimmt zu vermeiden gewesen, wenn die jungen Leute mit der gebotenen Umsicht zu Werke gegangen wären.

In der Silvesternacht sah in Rönshheim bei Reonberg ein 35jähriger verheirateter Mann vor seinem Haus einen glimmenden Gegenstand auf dem Boden liegen. Als er ihn aufhob, erfolgte eine Explosion und zerriß ihm die halbe rechte Hand, so daß er ins Kreis Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Sprengkörper war ein mit Pulver gefülltes Wasserleitungsrohr, das mit einer Zündschnur angezündet worden war. In Forzhelm explodierte einem 14-jährigen Jungen ein Sprengkörper, den er selbst angefertigt hatte, in der Hand. Dem Knaben wurden an beiden Händen Daumen und Zeigefinger so schwer verletzt, daß alle vier Finger verloren sind. Als beim Neujahrsschießen in Wiesensteig ein Böller explodierte, wurde ein vorübergehender Mann erheblich verletzt. Er mußte ins Geislinger Krankenhaus gebracht werden.

Einbellingen, 3. Januar. (Todessturz eines Radfahrers.) Am Sonntagvormittag stürzte der 35jährige Zimmermann Hans Sprenger beim Bahndurchlauf auf der Straße nach Böblingen mit dem Fahrrad. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und starb am Nachmittag im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Verunglückte war mit dem Rade fortgefahren, obwohl ihn seine Frau bat, wegen des Schneewetters davon abzusehen.

Marxgröningen, 3. Januar. (Zwei Vermisste tot aufgefunden.) Bei einer Treibjagd wurde in einer Tannenkultur die schon Karl verweilte Leiche des 72jährigen Landwirts und Weingärtners Friedrich Widmayer gefunden. Er war seit vier Monaten vermisst worden. Seit dem Heiligen Abend wurde ein junger Mann aus Grundbach bei Schorndorf vermisst. Jetzt hat man seine Leiche aus dem Schorndorfer Wehr gezogen.

Furchtbare Gasvergiftungen

Tochter tot, Mutter und Sohn bewußtlos

Tailfingen, 3. Januar. Ein schweres Unglück ereignete sich am Montag in der Wohnung des hiesigen Fabrikanten Alfred Gakemüller. Als dieser von einer mehrtägigen Reise zurückkehrte, nahm er in seiner Wohnung Karlen Gakemüller wahr und eilte bestürzt ins Schlafzimmer. Hier fand er seine Tochter Lola tot vor, während seine Frau und sein Sohn Peter bewußtlos waren. Die beiden Bewußtlosen sind bis jetzt noch nicht vernehmungsfähig. Ueber die Ursache des furchtbaren Unglücks ist man deshalb noch völlig im unklaren. Mutter und Tochter lagen im Schlafzimmer, während der Sohn im Badezimmer aufgefunden wurde. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß der Gashahn des Gasbades offen geblieben war.

Nach in einer Heilbronner Wohnung wurde der allein anwesende Wohnungsinhaber durch Kohlenoxydgas vergiftet tot aufgefunden. Die Gase waren einem Dauerbrandofen entströmt, den man nicht gereinigt hatte, so daß die Rauchabzugöffnungen mit Flugasche verstopft waren und das Abziehen der Rauchgase und damit auch des Kohlenoxydgases verhindert.

Kleine Unfallchronik

Wödingen, 3. Januar. Bierfahrer Johannes Schmid wurde von einem Pferd geschlagen und mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als Schmid zwei Tage später zur Ruhe gefest werden sollte.

Dettingen, Kr. Kottenburg, 3. Januar. Martin Lehmann von hier verunglückte auf seiner Arbeitsstelle in Tübingen dadurch, daß er unter ein stürzendes Fach geriet. Er mußte schwer verletzt in die Tübingen Klinik gebracht werden.

Schwab. Gmünd, 3. Januar. Große Geistesgegenwart bewies ein 12jähriger Radfahrer, der in der Vorderen Schmidgasse von einem rückwärts fahrenden Lastauto angefahren und zu Boden geworfen wurde. Der Junge legte sich zwischen die Räder des Wagens, der über ihn hinwegfuhr, ohne ihn zu verletzen. Auf diese Weise wurde lediglich das Fahrrad beschädigt.

Vietingheim, 3. Januar. Durch das Glatteis kamen hier zwei Kraftwagen in Schlingern und wurden erheblich beschädigt. Ein Motorradfahrer aus Grochingersheim jagte sich bei einem Sturz ernste Verletzungen zu. Ein Waldbarbeiter in Grochingersheim wurde durch einen abstürzenden Ast so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Mühlacker, 3. Januar. Auf der Straße Gutzberg-Mühlacker kam ein Personenumtaxi infolge des Glatteises ins Schlingern und fuhr ein auf dem Bürgersteig stehendes vierjähriges Kind an. Das Kind, dem beide Oberextremitäten gebrochen wurden, fand Aufnahme im Krankenhaus.

Florzheim, 3. Januar. Am Neujahrstag ritt ein dreijähriger Knabe einen mit heißem Kaffee gefüllten Topf vom Tisch. Das Kind erlitt starke Verbrühungen im Gesicht und an den Händen und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Mietingen, Kr. Lauffheim, 3. Januar. Beim Schlittensahren rief der Sohn des Bauern Josef Wengler auf einen Latenzbaum auf. Er erlitt einen doppelten Beinbruch, außerdem drang ihm ein Nagel des Saums in den Fuß. Der Verunglückte wurde in das Kreis Krankenhaus eingeliefert.

Hohberg, Kr. Waldsee, 3. Januar. Auf dem hiesigen Bahnhof glitt beim Anfahren eines Güterzuges der Jungführer Viktor Schwarz aus Kulendorf auf der Plattform des Zugführerwagens aus und stürzte auf den Bahndamm. Von dem nachfolgenden Postwagen wurde er an einem Fuß erfaßt. Im Kreis Krankenhaus mußte dem 61jährigen Verunglückten das Bein unterhalb des Knies abgenommen werden.

Kabensberg, 3. Januar. In der Einmündung der Weihenauer in die Hindenburgstraße lief ein Betrunkener auf die Fußbahn und wurde von einem Personenumtaxi erfaßt. Mit einer schweren Kopfverletzung brachte man ihn ins Krankenhaus.

Friedrichshafen, 3. Januar. Bei einem Spaziergang auf der Uferstraße wurde ein 50jähriger Mann von einem Unwohlsein befallen. Er stürzte zu Boden und wurde mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert.

Geltorfbene: Rosine Reinhardt geb. Günthner, 86 J., Ettmannsweiler / Luise Müller geb. Schneider, Kreuzstadt / Postsekretär a. D. Viktor Schubert, 80 J., Herrenald.

Vorherige für Mittwoch: Wechselnde Bewältigung, im Osten noch vereinzelt Schneefälle. Fortdauer des Frostwetters.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Magold. Hauptgeschäftsführer und verantwortl. für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göck Magold.

Nr. XI, S. 7: 2727
Zur Zeit ist Bezahlungs Nr. 6 gültig
Unsere heutige Auflage umfaßt 8 Seiten

Allgem. Orts-(Kreis-)Krankenkasse Magold Bekanntmachung

Die Schalter der Krankenkasse sind am Erscheinungsfest geschlossen.

Magold, den 3. I. 1938 Der Leiter: Lena, Oberrechnungsrat

Würt. Forstamt Stammheim bei Calw
Schichtholz- und Reifig-Verkauf
Am Montag, den 10. Januar 1938, nachmittags 5 Uhr in Station Telnach bei Mörch aus Staatswald Distrikt I Abt. Unt. Baitershof, Waldacker Berg, Mittl. und Hint. Dist. Sälzige: Am 6 Eich, Kollen, (freihändig) 1 Schth., 4 Knüppel, 10 Rothb., Schth., 23 Knüppel, 3 Knorrh., 40 Wei-Bu-Knüppel, 2 Knorrh., 5 Raubbh., gem., 91 Kadelh., Anbruch, sowie das Flächen-Reifig aus diesen Abteilungen mit zus. 1200 gemischten Balken. Das Schichtholz ist durdweg an der Talstraße zwischen Station Telnach und Hof Waldes.

Fehlerfreie
Rug- und Schaffkuh
mit dem 4. vierzehn Tage alten Kalb zu verkaufen
Georg Luz, Schuhmacher Schietingen 103

Lumpen
werden am Mittwoch beim alten Kirchhof aufgelauft, ebenso auch alte Schuhe, Knochen und Papier. Sale auch im Hause ab. W. imert

Wer nicht inferiert
kommt bei der Kundschaft in Vergessenheit!

Husten, Frösteln, rauher Hals



Gesundheit, Schnupfen, Kopfschmerzen sind meist die Anzeichen beginnender Erkältung, die bei Vernachlässigung leicht zur Grippe führen kann. Um ernstliche Erkrankungen vorzubeugen abzuwehren, verfährt man wie folgt: In einen Schüsselchen Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in einer Tasse gut umrühren, kochendes Wasser hinzugießen und möglichst heiß zwei dieser Portionen vor dem Schlafengehen trinken (Kinder nehmen die Hälfte). Zur Nachkur und zur Vermeidung von Rückfällen trinkt man noch einige Tage dreimal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist in einem Schüsselchen Wasser oder in einer Tasse Tee.
Viele haben sich schon auf diese Weise geholfen. So schreibt z. B. Herr Gerhard Wagner, Verlagshof, Leipzig N 22, Postfach 8, am 8. 11. 37: „Seit Wochen wurde ich eine in den Gliedern liegende Erkältung mit Husten und heftigem Kopf nicht los. Da besorgte ich mir auf Grund Ihrer Anzeige 2 Schüsselchen vor einigen Tagen eine Flasche Klosterfrau-Melissengeist. Am Abend vor dem Schlafengehen habe ich nun zweimal hintereinander einen Schüsselchen Klosterfrau-Melissengeist in der empfohlenen Mischung mit Wasser und Zucker eingenommen und war von dem guten Erfolg überrascht. Binnen 3 Tagen war die Erkältung beseitigt, und ich fühle mich seitdem wieder frisch und munter. Klosterfrau-Melissengeist wird in meiner Hausapotheke nie mehr ausgehen.“
Weiter Herr Josef Volzsch (Bild nebenstehend), Angestellter, Adin-Zollhof, Raunheimstr. 24, am 20. 4. 37: „Ich, meine Frau sowie meine vier Kinder waren diesen Winter stark erkrankt. Da hörte ich von Klosterfrau-Melissengeist. Durch den Gebrauch von 3 Flaschen haben wir uns alle ausgeheilt.“
Nehmen Sie deshalb bei jedem Anflug von Erkältung sofort Klosterfrau-Melissengeist. Sie erhalten ihn bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen in Originalflaschen zu RM 2.80, 1.65 und -90. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Kronen; niemals Iofe.

Monatschrift Württemberg

Herausgegeben von der Gesellschaft der Freunde des Württembergischen Landesamts für Denkmalpflege / Schriftleitung: August Kämle
Abonnementbestellungen nimmt zu M. 2.25 vierteljährlich entgegen die Buchhandlung von G. W. Jaiser in Magold.

Magold
Mütterberatungsstunde
Mittwoch, den 5. Jan. von 14.00 bis 16.00 Uhr im Dienstg. Gebäude des Jugendamts. 256

Ski Anzüge Hosen Blusen Mützen Handschuhe
in allen Größen und reicher Auswahl bei

Christ Theurer
Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken - Ekzem
Gesichtsausschlag, Wundsein usw.
Drogerie Willy L. tsche 90

Einopf-Gerichte
70 Vorküchle und Rezepte für gute Eintopfgerichte von 10 bis 60 Pfg. mit genauer Preisangabe.
Sonderbest für 25 Pfg. vorrätig in der Buchhandl. Jaiser Magold

Die Ernte des Todes im Jahre 1937



Adele Sandrod
Bühnenkünstlerin
30. 8.



Thomas G. Masaryk
erster tschechoslowakischer
Staatspräsident 14. 9.



Ramsay MacDonald
chem. englischer Premierminister
10. 11.



Ernst v. Dethlefsen
Autorennfahrer
25. 7.



Guglielmo Marconi
Begründer der drahtlosen
Telegraphie 20. 7.



Gaston Doumergue
chem. franz. Staatspräsident
18. 6.



Baron de Coubertin
Begründer der Olymp. Spiele
2. 9.



Kapitän Ernst August Lehmann
Führer des Luftschiffes
„Hindenburg“ 7. 5.



Admiral Paul Behnde
deutscher Geschwaderführer im
Weltkrieg 4. 1.



Generaloberst Graf v. Bothmer
deutscher Heerführer im Weltkrieg
20. 8.



John D. Rockefeller
Amerikanischer Petroleumkönig
21. 5.



Konteradmiral Bahner
Botschaftsattaché in London
24. 8.



Dr. Walter Simons
chem. Gerichtspräsident
10. 7.



Karl Schwabe
Segelflieger (31. 8.)



General Mola
Nationalspanischer Heerführer
3. 6.



General Max v. Gallwitz
deutscher Heerführer im Weltkrieg
18. 4.



Renate Müller
Filmschauspielerin
7. 10.



General a. D. Erich Lubendorff
20. 12.

Bereit sein ist alles!

Reichswirtschaftler Dr. Goebbels hielt zum Jahreswechsel 1937 über alle deutschen Sender folgende Rede:

Es ist schon fast traditioneller Brauch geworden, daß sich in den letzten Stunden des ablaufenden Jahres ein Sprecher der nationalsozialistischen Volksherrschaft noch einmal an die gesamte Nation wendet, um vor ihr in einer Rückschau auf die abgelaufenen zwölf Monate Rechenschaft über den Fortschritt des Aufbaues des Führerreiches abzugeben. Ein Jahr ist freilich nur eine kurze Spanne Zeit in einem so großen geschichtlichen Werkprozess. So lang und ermüdend es auch manchmal in seinem Ablauf mit all seinen Tagesfragen und Tages Sorgen war, doch historisch gesehen ist es nur ein Hauch vor der Ewigkeit. Wenn es auch viel an Kämpfen und Mühen mit sich bringt, man nimmt an seinem Ende doch nur froh und mit einem gewissen Gefühl der Wehmütigkeit von ihm Abschied. Denn jedes Jahr, das wir arbeiten, kämpfen und auch lebend durchleben, ist ein Stück von uns. Wir möchten es nicht mehr in unserer Erinnerung wissen, vor allem nicht, wenn es in eine so große und unwandelbare Zeit fällt, wie wir sie gerade durchleben.

Wie ständig aber ist ein Geschlecht, dem Jahr

für Jahr Aufgaben gestellt werden, für die es sich zu leben verlobt hat! Und wer wollte das von unserer Zeit bestreiten! In ihr hat sich eine ganze Welt geändert; nur wir selbst sind unverändert geblieben. Ein Gefühl stolzer Befriedigung muß uns alle erfüllen bei dem Gedanken, daß wir nicht nur Kinder dieser Zeit, sondern daß die Zeit auch unser Kind ist, daß wir sie formend gehalten und aus dem Chaos in ein System aufbauender Ordnung zurückgeführt.

Der heutige Rückblick ist von besonderer Bedeutsamkeit, weil nunmehr fast ein halbes Jahrzehnt vergangen ist, seitdem der Führer das Steuer des Reiches in seine Hand nahm. Wenn wir uns die revolutionären Umwälzungen vor Augen halten, die damit eingeleitet wurden, so dünkt uns diese Zeit fast wie eine Ewigkeit; ja, wir können es uns heute kaum noch vorstellen, daß es in Deutschland einmal anders war, als es jetzt ist. Das Neue ist fast schon das Selbstverständliche geworden. In einer Umwelt, die vielfach noch von schweren sozialen, wirtschaftlichen und auch politischen Erschütterungen heimgesucht wird, ist Deutschland in dieser Zeit ein freies Land geworden.

Seine Währung ist gesichert, seine Produktion hat sich gesteigert, die innere Lage ist ausgeglichen und stabil, und nach außen hat Deutschland seine Ehre und Freiheit wiederertritten. Er ist all

erhöht in den Kreis der anderen Völker zurückgeführt, aus dem es durch das verruchte Versailles-Diktat auf ewig ausgeschlossen worden sollte. Man sieht diese Tatsachen heute lediglich fest und sprichwörtlich so leichtfertig darüber hinweg, als wenn sie kaum noch etwas Besonderes bedeuteten. Und doch; wieviel Sorgen und Entbehrungen für das Volk, wieviel Risiken und schlaflose Nächte für seinen Führer sind damit verbunden gewesen! Dient man sich heute noch einmal den schweren und gefährlichen Weg vor, den wir in den vergangenen fünf Jahren zurückgelegt haben, so kann man ohne Hebertreibung sagen: Ein Wunder ist mit uns geschehen!

Darum ist auch Sinn und Zweck einer solchen Rückschau, den Blick des Volkes von den Schwierigkeiten und Reizen und großen Sorgen des Tages einmal wegzulenken und ihn wieder zu den großen Aufgaben hinzuführen, die unsere Zeit uns gestellt hat. Denn so wird auch die Geschichte werden. Die Plagen und Risse, die uns heute täglich beschäftigen und meistens unsere ganze Kraft in Anspruch nehmen, werden einmal vergessen sein. Die Menschen, die sich mit ihnen abmühen, werden dann in den Gräbern unter verwitterten Steinen schlafen. Kinder und Kindeskinde werden an ihre Ruhestätten herantreten und sich pietätvoll vernügen vor den Leiden und Sorgen, die mit diesen Menschen dahingegangen sind.

Aber die Zeit, die sie gestaltet haben, wird dann weiter, je höher sie war, um so stabiler.

Der wird sie ihr Licht in die kommenden Jahrhunderte werfen. Spätere Geschlechter werden danken an ihren Vorfahren und wachen und gedeihen an ihren Tugenden und ewigen Wahrheiten. In stetigem Wandel schließt sich dann auch um uns der Ring unseres Volkes, und auch unsere Arbeit wird in ihm eingebunden und eingeschlossen sein.

Wird nun auch unter diesen Gesichtspunkten die Zeit, die wir leben und gestalten, einmal vor der Geschichte bestehen können? Ja und tausendmal ja! Die Namen der Millionen von heute werden einmal vergessen sein, aber unser Volk lebt durch sie und durch ihre Werke weiter. Es wird in kommenden Jahrhunderten zwar nur wenige Männer aus dieser großen Zeit noch kennen und mit Ehrfurcht und Pietät nennen.

Das zu Ende gehende Jahr 1937 war für Deutschland ein Jahr stetigen, zielbewussten und konsequanten Aufbaues. Unsere gesamten Maßnahmen auf dem Gebiet der Sozial-, Wirtschafts-, Kultur- und Innenpolitik dienten ausschließlich der körperlichen, geistigen und seelischen Erhaltung unseres Volkes und der Zusammenfassung aller nationalen Kräfte auf die Behauptung und Sicherung unseres deutschen Bestandes. Bei Abschluß dieses Jahres sind über 2000 Kilometer neuer Reichsautobahnen bereits fertiggestellt. Der Führer hat bei der Grundsteinlegung zur Wehrmachtsschule



in ein monumentales Programm zum Ausbau der Reichshauptstadt entworfen.

Uebergeleitete Kritiker des Auslandes versuchen uns manchmal einzureden, daß sich in Deutschland grundsätzlich nicht viel geändert habe. Man braucht demgegenüber nur auf unser Volk zu verweisen: Wenn Millionen am Tage der nationalen Solidarität sich um der Sammelbüchlein bedingen, nicht um Geld abzuholen, sondern um Geld zu opfern, wenn sie durch das Ergebnis dieses Tages die Welt und am Ende uns selbst auf das tiefste beschämen, so kann man mit Stolz und Befriedigung feststellen, daß eine neue Zeit auch neue Menschen geboren hat.

Merkwürdig mühte es verdinglichsoff erscheinen, wären die großen Aufgaben, die wir zu lösen versuchen, nicht untermauert von einem festen Gefüge sozialer Ordnung, auf dem unser Staat steht. Das eben laufende Winterhilfsjahr 1935/36 verpricht, das Ergebnis des vergangenen Jahres noch zu übertrumpfen. Wir sind damit in der glücklichen Lage, eine ganze Reihe von sozialen Maßnahmen auf dem Gebiete der Kinder-, Mütter- und Krankenfürsorge durchzuführen, die aus Mangel an Mitteln bisher weder bei uns noch in irgend einem anderen Lande in Angriff genommen werden konnten.

Am 5. Mai d. J. ist der neue „Kraft-durch-Freude“-Dampfer „Wihelm Gustloff“ vom Stapel gelaufen. Im Oktober land die erste „Kraft-durch-Freude“-Fahrt deutscher Arbeiter nach Italien statt. Am 3. Dezember erfolgte die Anordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Generaloberst Göring, auf Lohnzahlung für die Feiertage, und einige Tage vor Weihnachten erging durch die Reichsregierung das Befehl über den Ausbau der Rentenversicherung, das eine Verbesserung des Lebensstandards des deutschen Arbeiters um jährlich rund 500 Millionen Mark mit sich bringt.

Für uns hat die Wirtschaft im Leben der Nation eine andere Funktion auszuüben als im liberal-demokratischen Staat. Sie muß das materielle Dasein des Volkes sichern. Auf Grund der ethnischen und geographischen Beugtheit Deutschlands liegt sie bei uns vor besonderen Schwierigkeiten in der Frage der Rohstoff- und Devisenbeschaffung und in der Durchführung lebensnotwendiger Import- und Exporte. Aber wir haben vor diesen Schwierigkeiten nicht kapituliert. Der gewisse Vierjahresplan ist unter der festen Leitung von Generaloberst Göring in Funktion. Seine bisherigen Ergebnisse berechtigen uns zu allen Hoffnungen. Trotz der durch ihn gestellten besonderen Aufgaben gelang es uns, bis zum 30. September d. J. die Arbeitslosigkeit auf 469 000 herunterzubringen und sie damit praktisch überhaupt zu beseitigen. Jetzt macht das Gegenteil uns Sorge. Es fehlt schon überall an den geeigneten Facharbeitern zur Durchführung unserer großen Ausbaupläne.

Der Dreyß der Umstellung unserer gesamten Wirtschaftproduktion auf den Bedarf unseres Volkes geht dabei planmäßig weiter. Wir leben in einem Zeitalter des Sozialismus. Während das 19. Jahrhundert die Völker national trennte, gibt das 20. Jahrhundert ihnen ihre sozialistische Gliederung. Der Nationalsozialismus hat beide Ansätze zusammen und bildet somit gewissermaßen die Verfestigung des 19. mit dem 20. Jahrhundert.

Das findet seinen härtesten Ausdruck in der kulturellen Entwicklung unserer Zeit. Die Kultur ist für uns keine zufällige Erscheinung des Volkstums. Sie ist im Gegenteil sein härtester Ausdruck. Eine überlegene Staatsführung muß das auch nach außen hin demokratisch betonen. Jede aufbauende Maßnahme von überzeitlichem Wert ist eine Kulturleistung ersten Ranges. Unsere Gegner reden nur von Kultur. Wir aber schaffen Kulturwerke, nicht nur das, wir vermitteln sie auch dem Volke. Die Weltkulturstadt Schöpfung und Verdauen. Aber ach, was sind wir Wilde doch für bessere Menschen!

Jedenfalls haben wir uns auf das ernste bemüht, durch alle unsere Maßnahmen unser Volk für seinen Lebenskampf zu stärken. Der Führer hat unsere nationalen Güter durch materielle Nachmittel gesichert. Der Aufbau der Wehrmacht ist weiterhin planmäßig vor sich gegangen. Als am 29. Mai rote Flugzeuge unser Längstschiff „Deutschland“ überfielen, konnte der Führer auf diese freche Provokation zwei Tage später durch die Beschließung von Amerika die Antwort einer Großmacht erteilen. Die fortgeschritten internationalen Vorbereitungen des Bolschewismus haben uns nicht verwirren oder beirren können. Am 6. November trat Italien dem zwischen Deutschland und Japan abgeschlossenen Antikominternpakt bei. Die Genfer Eintritte empfing am 11. Dezember durch den Austritt Italiens einen verächtlichen Stoß. Das neue Europa sucht sich neue Formen seines nationalen und internationalen Lebens. Versailles ist tot! Die von ihm abgeleitete Genfer Institution wird ein gleiches Schicksal erleiden.

Müde es nicht fast wie ein Wunder an, daß der Führer diese großen und vor fünf Jahren noch für unerreichbar gehaltenen Ziele verwirklicht hat, ohne daß auch nur eine Stunde lang der Weltfrieden ernsthaft gefährdet worden wäre, daß Deutschland aber damit praktisch in einer unruhigen und bewegten Welt ein Hort der Sicherheit und des internationalen Ausgleiches geworden ist!

Dieser starke Frieden ist nicht das Ergebnis kollektiver Weltverbrüderung. Er ist vielmehr das Resultat der Vernunft, des Gerechtigkeitsstrebens und der nationalen Eiderung. Dabin steuert die Politik des Führers auch weiterhin. Wir haben die Pflicht, dieses Ziel sozial, wirtschaftlich, kulturel- und außenpolitisch zu festigen und zu untermauern. Es hat als Voraussetzung die Geschlossenheit des ganzen Volkes. Diese darf deshalb von niemandem angezweifelt werden. Auch politische- und kirchliche Kreise sollen sich das gefestigt sein lassen. Sie mögen ihre Aufgabe darin sehen, für das Volk zu sorgen. Die letzte ist es, das Wort Diesseits zu sichern.

Reber allem nationalen und politischen Leben steht der Führer als der Garant unseres Sieges und unserer Freiheit. Ihm gelten in dieser Stunde unsere heißesten Wünsche. Wo Deutsche wohnen, leben und atmen, gedenten sie seiner gerade heute in Treue und Verehrung. Sie fühlen sich untereinander verbunden durch das Bewusstsein tiefer Dankbarkeit zu diesem Mann und seinem Werke. Sie wissen, daß Deutschland in guter Gut ist, so lange der Führer das Steuer des Reiches hält. Darum wünschen sie ihm Gesundheit und ein langes Leben. Kraft Stärke und eine geeignete Hand in all seinem Tun und Vahen.

In echter Demut richten wir in dieser feierlichen Stunde unseren Dank an den Schöpfer, der über uns waltet. Er kommt aus tiefem und religiösem Herzen. Wir glauben an ein deutsches Schicksal, das wir nach seinem Willen zu gestalten haben. Dank aber gebührt auch dem deutschen Volke, das wiederum ein ganzes Jahr lang sich gemüht und gefortzt hat und treu und opferbereit mitarbeitete an seinem Werke, das mehr noch für die Zukunft als für die Gegenwart gedacht ist. Aber es ist kein Werk, das hier geschaffen wird, ein großes Werk der Volkwerdung, das wir begonnen haben und einmal auch vollenden werden.

Deutschland lebt und wird weiter leben. Wir gehen gemeinsam einen mühevollen, aber stolzen Weg nach oben. Niemand werden wir müde werden oder veragen. So soll denn jetzt die Freude unter uns einzuhalten. Festlich gestimmt wollen wir das alte Jahr verabschieden und das neue bewillkommen. Dem alten gilt unser Dank, das neue aber begrüßen wir mit starkem Herzen. Seine Aufgaben werden wir lösen, seinen Gefahren mutig und fest entgegenzutreten. Denn: Bereit sein ist alles!

Was es nicht alles gibt!

Das „schwache“ Geschlecht hat sich wieder einmal als sehr mutig und geistesgegenwärtig erwiesen, als es galt, gegen zwei Straßenräuber anzugehen. Die Banditen hatten in einer einsamen Gegend Londons einen 18-jährigen Buchmacher mit zwei Eisenstangen niedergeschlagen und waren gerade dabei, seine Einnahmen in Höhe von 25 000 Mark an sich zu nehmen, als sie in ihrem Beginnen von einer Frau gestört wurden. Die 53-jährige Mrs. Bertha Bishop hatte den Vorfall von der anderen Straßenseite her mitangesehen. Ohne zu überlegen, rannte sie laut schreiend auf die Kerls zu, suchte sie ihnen mit ihren Armen vor der Nase herum und erschreckte die Männer durch ihr aufgeregtes Gebaren so, daß sie die Briefstache mit dem Geld schleunigst wieder fallen ließen und die Flucht ergriffen. Nicht einmal an die Eisenstangen, die sie zu Boden gelegt hatten, dachten sie mehr, sondern machten, daß sie im Umklehen verschwanden. Die mutige Frau wird in den englischen Zeitungen sehr gepriesen. Und dieses Lob verdient sie denn auch.

Wärmeförderung Ein siebzjähriger Kaufmann, der sein Leben lang mader gearbeitet hat, darf wohl nach dem Mittagessen ein Nickerchen machen. Niemand wird es ihm vermahnen. Nur macht leider der Straßenverkehr manchmal dieses Vorhaben zunichte.

Der Kaufmann Adam Bretth aus Neugork mußte sich bitter über die tollerfahrende Jugend beklagen, die gerade in den frühen Nachmittagsstunden seine Straße besonders schwer heimsuchte. Ganze Wettrennen wurden auf diesem lärmvollen Verkehr ausgefahren — kein Wunder, daß sich Adam Bretth Tag um Tag vergeblich bemühte, ein paar Minuten voll Schlaf zu erhaschen. Nun war er kein armer Mann, er hatte einige tausend Dollar zurückgelegt in seinem langen arbeitsreichen Leben und kam darum auf folgenden Gedanken: er verlämmerte die sportbegeisterten Jungs um sich und erklärte ihnen seine wichtige Lage. Da er aber ihre Bewegungskraft nicht hemmen wollte, versprach er, seinen „Stammgästen“ ein Fahrrad zu kaufen, das ja erheblich geräuschloser über das Straßenpflaster gleitet. Nur sollten sie dann das Rollenfahren vollkommen aufgeben. Man kann sich die erfreuten Gesichter der Jungen vorstellen, als sie so ihren Lieblingstraum — welcher echte Junge möchte nicht brennend gern ein Rad besitzen? — in Erfüllung gehen sahen. Und torian hatte der reiche Kaufmann seine Mittagsruhe wieder. Nur soll ihn der Spah eine hübsche Stange Geld gekostet haben, denn die New Yorker Jungen sind ebenso geschäftstüchtig wie ihre Väter, und es heißt, daß sie ihre Rollen an die Jungen anderer Straßenzüge veräußert und diese veranlagt haben, sich ebenfalls als „Stammgast“ bei Adam Bretth zu melden und sich ein Fahrrad abzuholen...

Stammische Eier Die Sensation des Tages ist in Connecticut (USA) eine Henne in der großen Geflügelarm eines Mr. Lombardie in Neu-London. Seit drei Wochen hat sie dreimal je zwei zusammengewachsene Eier gelegt. Diese „stammischen Eier“ wurden von Presse- und Filmphotographen aufgenommen und als Wunder gepriesen. Die Sachverständigen schüteln die Köpfe und können sich das Rätsel nicht erklären.

Verbrauch von Bier, Wein und Spirituosen je Kopf in Liter



...und hätte der Liebe nicht

Copyright by Kurt Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. (Nachdruck verboten.)

Der alte Herr streifte mit dem Nagel seines kleinen Fingers die Asche von seiner Zigarre und nickte. „Alles?“ Wolfgang sah gespannt hinüber. „Alles!“ „So kann ich es übergeben. Ich schiffte mich also ein; im Lande zu bleiben, wagte ich nicht. Vater war so maßlos jorrig gewesen, so hart mit mir, wie ich es nie für möglich gehalten hatte. Ich fürchtete, er würde fähig sein, mich stückweise verfolgen zu lassen, mich gar als Dieb verhaften zu lassen. Darum legte ich das Wasser zwischen mich und ihn!“ „Und an deinen Alten, und was du ihm antatest, dochtest du nicht?“ unterbrach ihn der General. „Wie hat der Mann unter der Schande, die du ihm gemacht, gelitten. Ich wollte ihn berausreifen aus seinem Gram, setzte es durch, daß er als Reichstagskandidat aufgestellt wurde. Er lebte ab. Der Vater eines Diebes gehörte nicht dahin, war die Antwort, die ich bekam. Wollt, wie konntest du auf solche Weise deinen Willen durchsetzen wollen!“ Wolfgang antwortete nicht direkt, er fuhr fort: „Ich war ein vergessener, eigenwilliger, rücksichtsloser Patron. Ich glaubte mich im Recht, ich zürnte den Eltern, schob alle Verantwortung für mein Tun ihnen zu.“ Das Leben hat mich hart schütteln müssen, ehe ich lebend wurde. Doch weiter, ich fuhr also über den großen Teich und suchte mir eine Wäbne.“ Der Hausherr hob die Hand, „einen Augenblick, warum hast du nie geschrieben?“ Wolfgang sann, dann antwortete er leise: „Aus Troh! — Als es mir schlecht ging, schämte ich mich, — als es mir besser ging, gab ich mir das Wort, nur als gemacht-ter Mann vor den Vater zu treten. Ich legte mir das selbst als Buße auf und dachte nicht, daß meine Reue zu spät kommen könnte!“ „Weiter!“ sagte die Erzszellens kurz, doch weiter kam Wolfgang Weichte an diesem Abend nicht. Von der Tür der ries plöglich eine junge Stimme: „Guten Abend, Großpapa!“ Und da flog es an Wolfgang vorüber, dem alten Mann auf den Schoß, nahm dessen Kopf in beide Hände und küßte und brückte ihn, daß er sich energisch wehrte. „Mädchen, so sei doch vernünftig! — Siehst du denn nicht, daß ich einen Gast habe?“

Das zierliche Mädchen wandte blitzschnell den Kopf und lachte Wolfgang an, der aufgesprungen war. Dann stand sie langsam vom Schoße des alten Herrn auf, zapfte an ihrem Rock, musterte den jungen Mann neugierig und sagte: „Ach nee, — wer ist denn das?“ „Sag einmal, Erka — wie als bist du eigentlich?“ fragte der alte Herr ärgerlich. „Achtzehn Jahre, Großvater!“ lachte das junge Mädchen und winkelte auf dem Absatz herum. „Achtzehn Jahre, also eine junge Dame, man merkt’s!“ sagte der Großvater trocken und musterte die Enkelin müßbilligend. Erka lachte noch lustiger. „Damit ist doch noch nicht gesagt, daß sich mein Temperament ändert, und ich ernst und gefest werde, aber nun sag mir doch, wer der Herr ist, Großvater.“ „Herr Wolfgang Gärtner — und hier meine Enkelin Erka Schöbhoff, Fräulein will ich lieber nicht sagen.“ erndete der alte Herr mit Betonung. Das junge Mädchen schob die Unterlippe etwas vor und hatte für Wolfgang's Verbeugung nur ein sehr kübles, kleines Nicken. „Nun sage mir aber, Mädchen, woher kommst du plötzlich so unerwartet, wie ein Gewitter im Dezember?“ „Ach, sei zu Großvaterchen“, schmeichelte sie und hängte sich an seinen Arm, „ich konnt's nicht mehr aushalten zu Hause vor Langeweile, und da die Eltern in Norwegen sind, komme ich ja dir!“ „Sie wissen also gar nichts davon?“ „Nein — du sollst mir helfen, Großvaterchen.“ „Und wozu, wenn ich fragen darf?“ „Dazu, daß ich auf irgendeine Universität gehen darf und studieren oder mich meinetwegen auch nur als Gewerbeschulelehrerin oder Sekretärin ausbilde. Du glaubst gar nicht, wie entsetzlich langweilig es in unserem kleinen Nest ist! Daß Vater auch gerade ins finstere Ostpreußen als Landrat kommen mußte! Wäre er bloß in Berlin im Ministerium geblieben! Was soll ich nur den ganzen Tag anfangen. Wozu habe ich überhaupt mein Abitur gemacht! Alle Mädchen haben einen Beruf, warum soll ich es nicht?“ „Und warum wünschen es deine Eltern nicht?“ „Ach, Erka wurde etwas verlegen, „das alte Lieb! Alle Berufe sind überfüllt, und da ich es nicht unbedingt brauche, soll ich es lassen. Die Hauptsache ist, ich soll nicht allein in eine große Stadt! Als ob ich ein kleines Kind wäre!“ „Im“, machte der Großvater, „schließlich könntest du ja mit deinen Plänen wenigstens noch etwas warten.“ „De älter man wird, je schwerer fällt einem das Lernen.“ Der alte Herr lachte: „Ja, wenn man bereits so betagt ist wie du! Sieh den einmal an, der lacht dich aus, er zeigte auf Wolfgang, der amüßert der Wegenrede zugehört hatte. Ein ärgerlicher Blick aus den blauen Augen hinter den langen schwarzen Wimpern traf ihn.

Dann erschien die Dame des Hauses und begrüßte die Nichte wortreich. Es wurde noch einmal serviert für den späten Gast, wobei dieser rasch seine bessere Loune wiederand. Dann machte der alte Herr Schluss und schickte alle zur Ruhe. Die Stimmung, ihr erstes Gespräch fortzusetzen, war den beiden Herren vergangen, und auch in den kommenden Tagen fand sich keine Gelegenheit. Der neue Gast fuhr wie ein Wirbelwind durchs Haus, aus allen Zimmern, Gängen und Beugen schallte sein fröhliches Lachen, sein helles Singen. Der Großvater ließ sie gewöhnen, ihre Anmut und ihr Liebreiz erwiderten kein altes Herz, er gönnte ihr und sich einige freie Tage und schrieb nur unterdessen einige Zeilen an die Eltern, deren Willen und Meinung einholend. Doch nicht nur die alten Augen leuchteten auf, wenn das junge Mädchen ins Zimmer flog, die Arme um den Hals des alten Herrn schlang, der Tante Sidonie im Vorübergehen eine Rose in den Schoß warf, auch zwei braune Augen folgten mit warmem Blick der leichten Gestalt. Sie war Wolfgang so liebenswürdig, nie plauderte er mit so viel Witz wie in diesen Tagen. Die alte Erzszellens musterte ihn oft scharf über seine Brillengläser hinweg, und als er wieder einen entzündeten Blick ausriff, mit dem sein Gast die Enkelin betrachtete, und die Bereitwilligkeit sah, mit der er aufsprang, als sie ihn wieder zu einer Tennispattie aufforderte, wo er doch gebeten hatte, ihn von einem Spazierritt zu entbinden, da er einen wichtigen Brief schreiben müsse, da kam dem alten Herrn ein Verdacht. Er rief den jungen Mann an, ehe er ging, und als der wartend unter der Tür stehen blieb, hob er mahnend den Finger. „Woh, ich weiß, du liebst die Heideblüten, doch diese Erka blüht nicht für einen Wolfgang Gärtner!“ Der junge Mann verbeugte sich tief. „Zu Befehl, Erzszellens!“ Einmünd ging er hinaus, draußen redete er sich zu seiner vollen Höhe auf. „Für einen Wolfgang Gärtner nicht, aber vielleicht für einen anderen. — Warten wir es ab, Erzszellens!“ Seine Augen blühten, und mit leichten Schen sprang er der weißen fliehenden Gestalt nach, die, als sie ihn kommen sah, wie ein Pfeil dahinschoß und nun, nach Lust ringend, am Tennisplatz stand und ihn anlachte. „Ketsch, ich war doch zuerst da!“ „Heide, kleine Heide, — Sie verleben das Ausneifen!“ Sie schmolzte. — „Ach heisse C — ri — la.“ „Heide — Heidi klingt hübscher und paßt auch besser zu Ihnen!“ nickte er. Sie stampfte mit dem Fuß auf. „Sie sind unausstehlich, mein Herr!“ Damit wandte sie ihm den Rücken. Er ging ihr nach. „Mein hochverehrtes Fräulein Schöbhoff, geben Sie Ihren gütigen Verzen einen kleinen Stoß, nehmen Sie den armen Sünder in Gnaden auf und geruben eine Partie mit ihm zu machen!“ bat er ernsthaft. (Fortsetzung folgt.)



Die Gauleiter geben Bericht über die großen Planungen und Aufgaben der Partei im Jahre 1938

Gauleiter Julius Streicher, Gau Franken:

Die „Tempelstadt der Bewegung“ wächst

Kürnberg, 31. Dezember.

Wenn man von den großen Projekten der Partei im Gau Franken spricht, so führt man immer wieder auf den gewaltigen Ausbau des Reichsparteitageländes. Selbstverständlich haben wir eine große Zahl rein wirtschaftlicher Pläne und Bauvorhaben. Sie alle aber treten vor der großen Aufgabe zurück, die Nürnberg als der Stadt der Reichsparteitage durch den Führer gestiftet ist.

Auch wir bauen Arbeiterwohnungen und neue Fabriken. Die Autobahn Berlin - München die von Leipzig über Bayreuth im vergangenen Jahr bis an das Reichsparteitagelände herangeführt worden ist, wird im neuen Jahr von Nürnberg aus Ingolstadt erstrecken. Die für die Entwidlung der bodenständigen, kräftigen Industrie und der neu zu errichtenden Werke des Vierjahresplanes ist lebenswichtig. Großschiffahrtstrasse Rhein - Main - Donau ist bereits bis Würzburg fertiggestellt. In den nächsten Monaten sollen werden die Arbeiten an der wichtigsten Teilstrecke Würzburg - Schweinfurt - Bamberg - Nürnberg in Angriff genommen.

Baubeginn am Deutschen Stadion

Aber, wie gesagt, über allen diesen Aufgaben steht der stetig voranschreitende Ausbau des Reichsparteitageländes nach den Plänen des Führers. Am Parteitag 1938 wird der imposante äußere Baukörper der Kongresshalle fertiggestellt sein. Damit werden Millionen Deutsche diesen wichtigsten Ausdruck des neuen Bauwils mit eigenen Augen sehen können. Mit den Ausschaltungs- und Fundamentierungsarbeiten zum Deutschen Stadion wird ebenfalls in den nächsten Monaten begonnen werden. So wird auch im Jahre 1938 das Aufmarschfeld der Partei immer größer und schöner erscheinen, um in seiner Schönheit dann eines Tages wirklich zur Tempelstadt der Bewegung zu werden.

Sonderstellung im Kampf um den deutschen Menschen

Das Reichsparteitagelände weist uns Franken immer wieder darauf hin, daß die Bürger unserer Erde, auch des wirtschaftlichen, im weltanschaulichen Kampf liegen. In diesem Kampf um den deutschen Menschen hat der Gau Franken von ihrer eine besondere Stellung einzunehmen. Von Franken aus nahmen bereits im Mittelalter das Bauerntum und die Bürgerlichkeit der Städte den Kampf gegen das Judentum auf. Von Franken aus begann nach dem Novemberverbrechen des Jahres 1918 der weltanschauliche Kampf gegen das übermächtige Judentum. Mit dem „Stürmer“ hat seit dieser Zeit in jeder Woche die Welle der Aufklärung über Deutschland hinweg und weiter über die Grenzen des Reiches hinaus in die erwachenden Völker der Erde.

Das Jahr 1935 brachte uns in den Nürnberger Befehl zum Schutze des deutschen Blutes und der Rasse die Ordnung unserer Arbeit. In diesem Kampf lassen wir nicht nach, denn wir wissen: Würde der Jude in Deutschland noch einmal die Nachtstellung erhalten, die er vor der nationalsozialistischen Machtübernahme inne hatte, dann wäre es mit Deutschland für immer vorbei. Wenn wir von den Aufgaben sprechen, die uns das neue Jahr stellt, dann müssen wir als Franken in erster Linie die Aufklärung in der Judenfrage nennen. Die Parole für 1938 lautet deshalb, wie in den vergangenen Jahren: Kampf dem Weltfeind! Ohne Lösung der Judenfrage keine Erziehung des deutschen Volkes!

Gau Südhannover-Braunschweig:

Großes Kraftwerk an der Oker

Hannover, 31. Dezember.

Der Gau Südhannover-Braunschweig ist durch die Errichtung der Hermann-Göring-Werke bei Salzgitter und Wiedensiefel hinsichtlich der Erzeugung und Verteilung in einem der wichtigsten Zentren des wirtschaftlichen Aufbaus im Rahmen des Vierjahresplanes geworden. Diesem Gebiet muß natürlich die Partei die größte Aufmerksamkeit widmen, gilt es doch, die Betreuungsfähigkeit für laufende von neu hinzuzutretenden Werksstätten aus anderen Gauen zu übernehmen. Daneben aber sind noch andere große Vorhaben im Bau, so ein neues großes Kraftwerk bei Oker am Harz, die Elektrizitätsversorgung mit mehreren Staustufen zur Schaffung einer Großwasserkraft, der Ausbau des Mittelkanals und die Vollendung wichtiger Reichsautobahnstrecken.

Der Gau Südhannover-Braunschweig erhält durch den Bau der Reichsautobahn Berlin - Braunschweig - Hannover - Köln, Hamburg - Hannover und Hamburg - Braunschweig sowie Raststätten Berlin - Köln eines der dichtesten Autobahnnetze des Reiches. Ein Hauptproblem des Gaus ist, einen Ausgleich zu finden zwischen dem fühlbaren Mangel an Landarbeitern und dem Mangel an industriellen Facharbeitern, denn unter Gau bleibt nach wie vor neben seiner steigenden industriellen Bedeutung ein wichtiges Ernährungsgebiet des Reiches.

Die Partei selbst wird neben anderen Schulungsmaßnahmen im Jahre 1938 die

Reichsmotorschule des NSKK vom Bad Wöndersheim vollenden. Rund 600 Mann Reichsarbeitsdienst werden mehrere neue Lager im neuen Industriegebiet bei Salzgitter und Wiedensiefel beziehen. Außerdem werden 1000 Arbeitsmänner des Reichsdienstes für die weibliche Jugend in 25 Lagern im gleichen Gebiet eingeleitet.

Dannover wurde als Bauhaushalt aufgeführt in die Reihe der deutschen Städte, erfüllt, die nach den Plänen des Führers eine neue bauliche Planung erfahren sollen. Entscheidende Bedeutung für diese Neuplanung wird der Bau eines neuen Bauhauses der NSDAP, haben.

Gau Bayerische Ostmark:

Straßen erschließen Grenzgebiet

Bayreuth, 31. Dezember.

Der Grenzgau Bayerische Ostmark steht 1938 vor großen Aufgaben, die ihren sichtbaren Ausdruck in kultureller und volkswirtschaftlich bedeutenden Bauwerken finden werden. Die Verkehrserschließung des Grenzgebietes, die bereits durch den Ausbau mehrerer tausend Kilometer Straßen gefördert wurde, tritt 1938 in ein entscheidendes Stadium. In diesem Jahr werden wieder Verbindungsstraßen der Ostmarkstraße, der

daß durch den Arbeitsdienst und den Einsatz großer Bauunternehmungen die Eingedeckung des Straubinger Donau-beckens sehr erhebliche Fortschritte machen wird. Für einen Teil des Gebietes wird schon in diesem Jahre ein wirksamer Bodenschutz erreicht werden. Rund 20 000 Tagewerk besten Weizenbodens werden bei Straubing und Pleinting vor den alljährlichen Ueberschwemmungen geschützt und damit überhaupt erst für die landwirtschaftliche Hochkultur geeignet.

Neben diesem größten Bodenschutzmaßnahmen wird gerade im landwirtschaftlichen Sektor 1938 eine vielseitige Kleinarbeit geleistet. Kleinerer und mittlerer Meliorationen, Ausbau und Instandsetzung von Böden - fursum, die Durchführung des ganzen Programms der Erzeugungsschlacht wird die Bayerische Ostmark dem Ziele näher bringen, auch das landwirtschaftlich bisher fast vernachlässigte unmittelbare Grenzgebiet zu einem „garden of Eden“, d. h. zu einem Gebiet ertagreicher Viehwirtschaft zu machen.



Gauleiter Dr. Meyer, Gau Westfalen-Nord:

Gewaltige Steigerung der Kohlenförderung

Münster, 31. Dezember.

Im Gau Westfalen-Nord treibt an wichtigen Ausgangspunkten, vor allem Kohle und Holz ist durch deren Vorhandensein der Kampf um die deutsche Rohstofffreiheit so erfolgreich aufgenommen werden konnte, was es in enger Zusammenarbeit von Partei und Wirtschaft möglich, verschiedene große Kohlefabriken für das Gangebiet zu sichern. Die Durchführung dieser Pläne wird nicht nur eine dauernde und reiblose Befestigung der Arbeitslosigkeit bringen, sondern einen wesentlichen Beitrag zur Befestigung der sehr einseitigen Struktur einzelner Wirtschaftszweige des Gaus Westfalen-Nord leisten.

An erster Stelle steht die Kohleerzeugung. Schon die bisherige Entwicklung ermöglichte die Wiederaufnahme stillgelegter Schächte. Die Hüttenwerke, die im Gau Westfalen-Nord erliegen, werden einen wesentlichen Beitrag für die Sicherstellung der Rohstoffversorgung Deutschlands leisten. Auch bei der Gewinnung von Buna wird das Kohleerzeugnis weitestgehend ausgenutzt werden. Zur Verarbeitung der Zwischenprodukte, die bei diesen Unternehmen entstehen, ist an die Errichtung weiterer Anlagen gedacht. Ungeheure Energiemengen, die diese neuen Werke benötigen, werden zu einer gewaltigen Steigerung der Kohlenförderung beitragen, so daß auch der letzte arbeitslose Bergmann eine dauernde Beschäftigung erhält und die letzten Kohlenwerke befestigt werden.

Holzindustrie schafft heimatverbundene Arbeiter

Neben der Kohle kommt dem Holz eine große Bedeutung zu. Große Holzengen stehen vor allem im ostwestfälischen Gebiet mit seinen bewaldeten Bergzügen und als Abfall in den zahlreich holzverarbeitenden Betrieben reichlich zur Verfügung. Hier bietet sich die Möglichkeit, die bisher in höchst unwirtschaftlicher Weise zu Holzweiden verwandelten Holzportale in Drechholz- und Gußholzwerken auszunutzen. Denn diese Werke auch bei weitem nicht den Umfang eines Hüttenwerkes haben, so kommt ihnen in sozialer Hinsicht doch eine große Bedeutung zu, denn sie ermöglichen es, auch in den mehr abgelegenen Gebieten neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen und eine heimatverbundene Industriearbeiterschaft in gefundenen Verhältnissen anzulegen.

Westfalen ist aber nicht nur das Land der Kohle und der bewaldeten Höhen, sondern ebenso bekannt ist seine Landwirtschaft. Hier sind es die Rohstoffe Hanf und Flach, die für die Faser des zweiten Vierjahresplanes eingeleitet werden können. Nachdem die Rötung des Flachses bereits in zwei Rößen aufgenommen wurde, wird im Jahre 1938 die Entkolung und Rotonierung des Hanfes voll in Angriff genommen werden. Weitere Möglichkeiten zur Verbreiterung der Rohstoffbasis für textile Verwendung werden von der landwirtschaftlichen Seite untersucht und Schein ein gewisses Anrecht auf Erfolg zu haben. Ebenso trug der Gau Westfalen-Nord zur Auswertung der bisher fast vollständig unbenutzt gebliebenen Rastanienenernte erfolgreich bei, und das kommende Jahr wird die ersten praktischen Ergebnisse auf diesem Gebiet bringen.

Schürfkolonnen untersuchen die Erzlager

Sämtliche Maßnahmen zur Feststellung vorhandener Bodenschätze und zur Unterbindung der Abbaumöglichkeiten bekannter Vorkommen werden von der Studiengesellschaft zur Erforschung der Bodenschätze im Gau Westfalen-Nord einheitlich geleitet. Die Arbeiten dieser Gesellschaft haben dazu beigetragen, daß schon an verschiedenen Stellen des Gaus Arbeiterkolonnen am Werk sind, um bedeutende Erzlager abzubauen. Schürfkolonnen untersuchen die Abbaumöglichkeiten weiterer Erzlager. Im Jahre 1938 wird versucht, die neuen Entdeckungen, insbesondere auch auf dem Gebiete der Runkelharze, soweit als möglich für weiteren Bau nutzbar zu machen. Schließlich sind es die teilweise geheimnisvollen Angaben über Orloworkommen, deren reale Grundlagen festgestellt werden sollen. Schon jetzt tragen verschiedene Bohrkerne hervor und zeigen von den Versteinen, auch von dieser Seite her die Rohstoffläufe eingangen.

Eine Weltwirtschaft ist nur denkbar, getragen von den Wirtschaften gesunder Einzelnationen. Indem wir ausgehen von unserem Volk, helfen wir am Wiederaufbau der gesamten Welt, indem wir einen Stein in Ordnung bringen, der nicht herausgebrochen werden kann aus dem Gefüge und Gebäude der übrigen Welt. Adolf Hitler, Rede in Berlin am 10. 2. 1936



Deutscher Arbeiter

Bild: R.S.-Brosch., Archiv

großen Reichsstraße entlang der Grenze von Hof nach Pölkau und ihre Querverbindungen zur Reichsautobahn fertiggestellt werden. Bisher verkehrsfähige Landstraßen, so z. B. der bürgerliche Oberpfälzer Wald, das Land an der Furtcher Senke und abgelegene Teile des Bayerischen Waldes werden damit für den neuzeitlichen Verkehr erschlossen. Die Standortverhältnisse der ostmärkischen Wirtschaft verbessern sich damit wesentlich. Der Abtransport ihrer Erzeugnisse und die Zugänglichkeit des Landes für den Fremdenverkehr werden erleichtert. Eine Reihe von sehr schönen Fremdenverkehrsstraßen in die Bergwälder der Grenzberge wird unmittelbar bis an die letzten Arnald-Schutzgebiete heranführen.

Bei den Dammbauten an der Donau wird der Arbeitsdienst anfangs 1938 verstärkt werden, so

für das unmittelbare Grenzgebiet ist auch die Errichtung weiterer Unterkunftsräume und Gasthöfe notwendig, die den verstärkten Fremdenverkehr aufnehmen können.

Der Einsatz des Grenzgaues für die Durchführung des Vierjahresplanes wird auch in der gewerblichen Wirtschaft große Bauvorhaben notwendig machen: Zur Erschließung neuer Rohstoffquellen und zur Errichtung verarbeitender Werkstätten. Es ist dabei eines der wichtigsten Ziele der Gauleitung, die Ostmark von einem Land der Rohstoffergänzung zu einem Land der Rohstoffverarbeitung zu machen. Ebenso sollen zahlreiche Werkstätten errichtet werden. Die Festigung der Bodenschätze der Grenzbevölkerung fordert, daß dem Stammarbeiter der ostmärkischen Industrie die Möglichkeit der Aufstellung in krisenfesten Kleinwohnungen gegeben wird.

Bayreuth wird immer mehr Kongressstadt

Große Bauten der Gemeinschaft werden in verschiedenen Städten des Gaus entstehen. Im Mittelpunkt steht die vom Führer angeordnete Neugestaltung der Stadt Bayreuth. Bayreuth, durch die Reichsautobahn in das Zentrum des deutschen Großverkehrs gerückt, entwickelt sich immer mehr zur Kongressstadt. Die Neubauten, die 1938 in Angriff genommen werden - ein neues Theater, ein großes Hotel, neue Gebäude der Gauleitung - werden diese Entwicklung noch bedeutend fördern. Die an kultureller Tradition von der markgräflichen Zeit bis zu Richard Wagner und G. St. Chamberlain unendlich reiche Stadt ist im neuen Deutschland wieder zu so kraftvoller Blüte gelangt, daß sie mit Recht in die Reihe der deutschen Kulturmittelpunkte einreißt.

Alles Bauen und Schaffen im Grenzgau Bayerische Ostmark wird so auch 1938 dem Ziel dienen, dieses Land für seine großen Aufgaben zu stärken, Schuld der Reichseinheit im Osten und Brücke des Reiches zum Südosten zu sein.



Kanäle verbinden die Wirtschaftsgebiete Zeichnungen: Wörtl

Gauleiter Koch, Gau Ostpreußen.

Umstellung einseitiger Agrarwirtschaft

Rönigberg, 31. Dezember.

Auf dem Wege zur Steigerung der Bevölkerungszahl um mindestens 1 Million, zur Hebung des kulturellen Niveaus der Bevölkerung und zur Steigerung ihrer Leistungskraft gilt es, die wichtigsten Wirtschaftszweige Ostpreußens zu stärken und Ostpreußen weiter aus der mehr oder weniger einseitigen Agrarwirtschaft in die gesündere und lebensfähigere gemischte Wirtschaftsform zu führen. Ostpreußen wird also bestreben, diejenigen Punkte, in denen es gegenüber den anderen Landesteilen eine besondere Vormachtstellung errungen hat, zu behaupten.

Es gilt den Beschäftigungsgrad der Industrie, der im Vergleich zur Zeit vor der Machtübernahme im Juni 1937 in Ostpreußen 190 Prozent betrug, gegenüber nur 160 Prozent im Reichsdurchschnitt, zu halten, die Steigerung des Warenverkehrs in der gleichen Zeit um 166 Prozent gegenüber einem Reichsdurchschnitt von 135 Prozent zu behaupten, die Steigerung des Kraftfahrzeugbestandes, bei der Ostpreußen führend ist, fortzuführen, bei den Sparmaßnahmen die Führungstellung mit 167 Prozent Steigerung gegenüber der Zeit vor der Machtübernahme und gegenüber einem Reichsdurchschnitt von 144 Prozent zu verteidigen, bei der Steuerleistung an Lohnsteuer, veranlagter Einkommen-, Körperschafts- und Vermögenssteuer die Spitzenstellung mit dem dreifachen des Standes von 1932 gegenüber einem Reichsdurchschnitt mit nur einer 2/3-fachen Steigerung zu wahren und die erfreuliche Bevölkerungszunahme mit etwa 140 000 seit der Machtübernahme noch weiter zu steigern.

Außerdem ist es unsere Aufgabe, auf diesen Wirtschaftserfolgen Ostpreußens im Verhältnis zu anderen Landesteilen eine allmähliche Angleichung der absoluten Wirtschaftskraft Ostpreußens an die anderen Landesteile folgen zu lassen. In der Zeit dem großen Erfolg bei der Steigerung der Sparmaßnahmen nach das Verhältnis gegenüber, daß die absolute Höhe des Sparbeitrages in Ostpreußen je Kopf der Bevölkerung mit 129 RM. nach wie vor hinter dem Reichsdurchschnitt von 231 RM. zurückbleibt. Auch in der am meisten von allen Landesteilen geliebten Steuerleistung liegt Ostpreußen, absolut gemessen, auch jetzt immer noch um 50 Prozent niedriger als der Reichsdurchschnitt.

Mellioration steigert die landw. Produktion

Auf zu den einzelnen Aufgaben zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung. Die Landwirtschaft wird einen gewaltigen Impuls durch die Fortführung der Melliorationsstätigkeit, die Durchführung einer umfangreichen Kalkung und die planmäßige Unternehmung des ostpreussischen Bodens auf Kali-, Kalk- und Stickstoffgehalt erhalten. Ostpreußen schon im Jahre 1935 genau so viele Fläche melioriert wie in den Jahren 1929-1932, nämlich rund 40 000 Hektar, so wird diese Fläche im Jahre 1938 und den folgenden Jahren etwa auf das Doppelte erhöht werden. Damit ist das große Ziel, Ostpreußens landwirtschaftliche Produktion im Rahmen des Vierjahresplanes um 100 Millionen RM. jährlich zu steigern, erheblich nähergerückt.

Die Aufrichtung bäuerlicher Wohnlandschaften ist zur klimatischen Verbesserung für die Landwirtschaft sehr wichtig und wird voraussichtlich 4000 Hektar neu aufzufertigende Wohnlandschaft umfassen. Für die Förderung sind Maßnahmen in Angriff genommen, die eine bessere industrielle Verwertung des in Ostpreußen angelandeten Fischfangs ermöglichen. Besonders im Interesse des Vierjahresplanes wird die ostpreussische Fischerei- und Fischverarbeitung gefördert werden, daß die Anlandungen, insbesondere von hoher See, kräftig gesteigert werden können.

Mindestens 7000 neue Wohnungen

Auch die ostpreussischen Landstrassen, die seit der Machtübernahme in ihrem Ausbauzustand erheblich verbessert worden sind, werden im Jahre 1938 eine weitere Verbesserung erfahren. Auch diese Maßnahmen wird der Landwirtschaft sehr zu nützen kommen. Der ostpreussische Wohnungsbau hat es sich seit der Machtübernahme zur besonderen Aufgabe gemacht, den ostpreussischen Arbeit-



Müchtige Kranbagger sind überall am Werk. Inmitten einer wohlhabenden Heimstätte mit Garten zu schaffen, in der eine bodenverbundene, freilebende Arbeiterfamilie mit dem Bande verortet ist. Die durchschnittliche Jahresleistung von 7000 Wohnungen in Ostpreußen soll auch im Jahre 1938 erreicht, nach Möglichkeit erheblich überschritten werden.

Industrie und Handwert müssen den kräftigen Zuwachs seit der Machtübernahme fortsetzen. Zu den bisher neu gegründeten 81 Betrieben mit über 4700 Arbeitsplätzen müssen neue Betriebe hinzukommen. Die Nahrungsmittelindustrie, die Holzverarbeitungsindustrie, die Textilindustrie, die Maschinenindustrie, die Zementindustrie und das ostpreussische Torfwerkstätten bieten reiche Möglichkeiten zur Gründung weiterer neuer Industrien in Ostpreußen.

Eine besondere Aufgabe ist Ostpreußen bei der Bekämpfung der winterlichen Arbeitslosigkeit

gestellt. In noch stärkerem Maße als dies schon im vergangenen Jahre der Fall war, werden alle öffentlichen Auftraggeber alle irgendwie im Winter durchführbaren Arbeiten in diese Zeit verlegen, der Bauer wird seine Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen während des Wintertages durchführen müssen. Die großen Wohnungsbauprojekte werden Läden und Fenster für mehrere tausend Wohnungen schon während des Wintertages impenhändig vorantreiben, die Fortschritte möglichst frühzeitig mit dem Einbruch des Winters beginnen, damit die Erdwerke ihre Hauptarbeiten im Winter leisten können und alle Bauarbeiten schon möglichst frühzeitig im Winter ausgeschrieben werden, um sofort nach dem Eintritt milderer Witterung mit den Bauarbeiten beginnen zu können.

Gau Halle-Merseburg:

„Laboratorium des Vierjahresplans“

Halle, 31. Dezember.

Wo einst das System sich in leeren Häusern und Wägenheeren der Arbeitslosigkeit ein schändliches Denkmal gesetzt hatte, ist heute eine gewaltig aufstrebende Landschaft entstanden, auf deren Arbeit und Fleiß die ganze Welt blickt. Allein von dem Betragen des Vierjahresplanes, der hier in Mitteldeutschland im Gau Halle-Merseburg einen seiner wichtigsten Durchführungszentren besitzt, hängt die Sicherung der deutschen Freiheit ab. Überall sind die alten Industriewerte wieder voll beschäftigt, neue Werte wachsen aus dem Boden heraus, und der Gau Halle-Merseburg ist der Anziehungspunkt zehntausender von Arbeitkräften aus allen Teilen des Reiches geworden.

Die Zukunftsaufgabe der nationalsozialistischen Führung für das kommende Jahr wird es sein, den schaffenden Menschen mit seiner Arbeit und seiner neuen Heimat, dem Gau der Mitte, verewachen zu lassen. Die Aufgabe im Gau Halle-Merseburg wird es sein, die Grundlagen für die Ernte zum Wert und für die Zukunft des Wertes bei den schaffenden Menschen zu werden und zu verewachen. Einzig der Schachtelbergbau des Reiches (Wagner, Korbach), heute das Laboratorium des

Gauleiter Dr. Hellmuth, Gau Mainfranken:

Großeinsatz des Arbeitsdienstes in der Rhön

Würzburg, 31. Dezember.

Die bisher geleisteten Planungsarbeiten im Mainfranken tragen nun vordereitenden Charakter. Für die Neuordnung im Bauerntraditionsgau Mainfranken mit seinen vier Rotlandgebieten waren die unbedingte Voraussetzung. Einige Großprojekte sind bereits zum Abschluß gebracht. Das Jahr 1938 steht wiederum im Zeichen des gewaltigen Aufbaues und Fortschrittes. Auf dem Gebiete der Landwirtschaft und Landgewinnung erfolgt im Frühjahr 1938 allein im Rotlandgebiet Rhön ein Großeinsatz des Arbeitsdienstes mit 15 Abteilungen zur Leistung von 1,5 Millionen Leiharbeitsstunden. Um eine erfolgreiche Bewirtschaftung des neuen Kulturlandes auf der Hochrhön zu gewährleisten, müssen zur Verbesserung der klimatischen Verhältnisse etwa 1200 Hektar Schuttwald angeforstet werden. Neben dem bereits angeforsteten 300 Hektar wird im kommenden Frühjahr der dritte Anforstungsabschnitt - etwa 100 Hektar - durch den Arbeitsdienst wiederum fertiggestellt sein.

Neben 80 Hektar bereits erzieltem Reuland mit höchsten Erträgen werden im Laufe des Jahres durch umfangreiche Melliorationsarbeiten wiederum nahezu 200 Hektar Reuland in geschätzten Tagen in bestes ertragsreiches Reuland umgewandelt und der Folgerinnung zugeführt. Zugleich erfolgt die Hebernahme und Bewirtschaftung des großen Versuchshofes des Bauernführers Staates und 72 neu geschaffenen Bauernhöfen (Erbhöfen) im Gaugebiet, davon allein 33 im Vordrhöngebiet.

Eine Straße - quer durch die Hochrhön

In weicher erhöhtem Maße den Bestrebungen der Leistungssteigerung zur Sicherstellung unterer Ernährungsfreiheit Rechnung getragen wird, geht daraus hervor, daß zur Zeit in 110 Gemeinden des Gaues rund 90 000 Hektar Fläche in Flurbereinigung genommen sind, um dem durch ein ungelbes Erbecht zerstückelten mainfränkischen Raum wieder geordnete Form und Wirtschaftsweise zu verleihen. Neben vielen kleiner Wirtschaftswegen wird im kommenden Frühjahr ein Haupterschließungsweg, der mit 27 Kilometer Länge über den gesamten Hochrhön durchzieht, dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Im Mittelpunkt der Verkehrsplanung steht neben anderen Straßenbauprojekten im Gau Mainfranken die Reichsautobahn. Verschiedene Teilstrecken sind zum Bau freigegeben und bereits in Angriff genommen. Der Bau der Rhein-Main-Donau-Großschiffahrtstraße als Aufgabe nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik tritt mit dem Beginn des Ausbaues der Straße Würzburg-Schweinfurt im kommenden Jahr in ein neues Stadium. Mit diesen ausgezeichneten Großbauten wird Mainfrankens Raum wie im Jahre 1937 auch im kommenden Jahre wieder eine Arbeitshätte für tausende Volksgenossen, hauptsächlich aus Reichsbargen, werden.

Industrieansätze befruchten die Notgebiete

Die starke Aufwärtsentwicklung des deutschen Wirtschaftslebens und die dem früher gegebenen Parole zur tatkräftigen Mitarbeit bei allen im Rahmen des Vierjahresplanes zu lösenden Aufgaben brachte mit sich, daß durch Aufbarmachung von Mineralien, Steinen und Erden neue Industrieansätze erwartet werden können, die sich besonders in den Notgebieten legendreich auswirken versprechen.

Vertrauen und Sicherheit in der Stetigkeit seines Arbeitsplatzes einerseits, Regelung des Lebens



Hochöfen im deutschen Industriegebiet. Querschnitt: Rati Dreilos

Vierjahresplanes, das im Jahre 1938 den Feldzug um die Freiheit der deutschen Wirtschaft und des schaffenden deutschen Menschen fortzuführen wird. Das ist das hohe Ziel des politischen Kampfes 1938.

kommen andererseits haben beim deutschen Arbeiter die Verbundenheit zum deutschen Lebensraum wieder wachgerufen. Dem Siedlungsbedürfnis muß im mainfränkischen Raum weitgehend Rechnung getragen werden, nicht weniger als 28 Städte müssen sich mit größeren Siedlungsplänen beschäftigen, darunter 4 Großsiedlungen mit je bis zu tausend Siedlerstellen.

Gauleiter Jordan, Gau Magdeburg:

Ein Gau der Zukunft ruft nach Wasser

Magdeburg, 31. Dezember.

Reiche Bodenschätze - Braunkohle, Kali und Erze - eine weit über dem Reichsdurchschnitt liegende hoch entwickelte Landwirtschaft mit dem Zuckeranbau im Mittelpunkt, ein darauf aufgebaut vielfältige Industrie, sowie eine überaus günstige Verkehrs- und wehrpolitische Lage, das sind die Kennzeichen der Wirtschaftsstruktur im Gau Magdeburg-Anhalt. Sie sind nicht nur be-

Gauleiter Wagner, Gau Schlesien:

Kanal soll Südosteuropa erschließen.

Breslau, 31. Dezember.

Es ist schwer zu sagen, welche von allen in Schlesien geplanten Arbeiten sich als die wichtigste für das Jahr 1938 herausheben läßt. Immerhin darf schon die Behauptung der durch den Kriegsausgang und die Schaffung neuer Staaten gebildeten geographische Lage Schlesiens mit ihrer für den deutschen Binnenmarkt entstandenen Verkehrsferne zu den wichtigsten Projekten gerechnet werden. Die Wichtigkeit eines guten Verkehrsnetzes in Schiene und Straße, Autobahn und Wasserweg läßt sich in unserem weit vorgestreckten Grenzland nicht hoch genug veranschlagen. Die Verkehrsferne Schlesiens und die damit verbundenen Markt- und Absatzschwierigkeiten waren bisher mit ein Grund, weshalb Schlesiens den übrigen Gauen vielfach nachhinkt. Ganz besonders galt dies für den ober-schlesischen Landstrich, wo der Verkehrsweg zugleich Wirtschafts- und Kulturader ist und der zum Teil noch gemischt-sprachigen Bevölkerung den geistlichen Anschluß an das deutsche Leben erleichtert.

Riesige Staubecken entstehen

Seit der Machtübertragung durch den Nationalsozialismus wurde der Verkehrsnot auf den Landwegen durch ein erweitertes und verbessertes Straßennetz, nicht zuletzt durch die Öffnung wichtiger Strecken der schlesischen Autobahnen abgeholfen. Schlesiens leidet aber darüber hinaus noch besonders stark an einem Mangel geeigneter Wasserwege. Die Oder ist der unzuverlässigste untere deutsche Strom; es fehlt ihr an allzu vielen Stellen im Jahre an Wasser. Deshalb galt es auch hier für Besserung zu sorgen. Mit äußerster Eile sind hier, werden zur Erzielung eines gemäßigten gleiches Wasserstandes der Oder eine Reihe von Staubecken errichtet. Das bereits fertiggestellte Staubecken in Ottmachau kann allein 143 Millionen Kubikmeter Wasser aufnehmen. Die in Kürze herzubehenden Staubecken bei Staunowitz an der Rohnitz und bei Trau an der Havelan werden 1938 zum ersten Male zur Abgabe von Zusatzwasser an die Oder herangezogen. Der Bau eines weiteren Staubeckens bei Berglos an der Weistritz wird 1938 voll in Gang kommen. In der kanalisiertem

Oder (Strecke Gosef-Breslau) wird im neuen Jahr mit dem Bau zweier Schleusen begonnen. Schließlich geht die Verbesserung der Oderwasserstraße unterhalb Breslaus bis nach Rastin 1938 planmäßig voran.

Deutsche Spezialmesse für den Donaauraum

Gleich nach dem Anbruch wurde durch den Bau des Adolf-Hitler-Kanals von Gosef nach Gleiwitz das ober-schlesische Industriegebiet durch einen unmittelbaren Wasserweg mit der Oder verbunden. Auf diese Weise wurde ein direkter Anschluß an das Absatzgebiet Groß-Berlin und an die Ostsee geschaffen. 1937 soll der Kanal fertiggestellt sein; im neuen Jahre wird er ein gewaltiges Stück vorwärts kommen. Dem Adolf-Hitler-Kanal soll später der geplante Ober-Donau-Kanal abgewogen. Dieser Kanal, der der kürzeste Wasserweg von der Ostsee und der Spree zur Donau und zum Schwarzen Meer sein wird, wird der deutschen Wirtschaft den Südosteuropa-raum noch erschließender als bisher erschließen. Die Oberverlegung bei Ratibor, durch welche der Ober-Donau-Kanal einmal führen soll, wird inzwischen programmäßig gefördert. So wird 1938 auf den Ausbau der Schlesien berührenden Wasserstraßen größter Wert gelegt. Hierbei sei daran hingewiesen, daß Hand in Hand mit der Verkehrs-



Schmucke Arbeitersiedlungen in Schlesien. Rastin

mäßigen Erschließung dieses Raumes die handelspolitische Erschließung durch die Erweiterung der Breslauer Südostmesse als der deutschen Spezialmesse für Südosteuropa vor sich geht.

Fr. ...
Wage ...
Ja ...
Für ...
gen ...
an d ...
Gew ...
Fo ...
Do ...
Ze ...
berd ...
Reiz ...
Das ...
si ch ...
gem ...
mehr ...
Mitg ...
schaf ...
Je ...
dab ...
nicht ...
fönn ...
bilde ...
milit ...
der ...
einla ...
Wich ...
Groß ...
tuge ...
Berg ...
leicht ...
den ...
ist un ...
nügen ...
zu de ...
Die ...
Wo ...
Wirt ...
schen ...
ein ...
rund ...
Kund ...
poli ...
als ...
Besti ...
ermid ...
Wun ...
a r d ...
immer ...
dater ...
den ...
Der ...
dracht ...
schen ...
friedig ...
mit d ...
rechter ...
den ...
den ...
Wid ...
Die ...
welche ...
rung ...
sollen ...
ben n ...
ministe ...
men ...
stich ...
wünsch ...
Rahm ...
m Reg ...
beidm ...
jugend ...
Da de ...
haben ...
nehmer ...
höchli ...